



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

298 (29.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346879)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.- M. — ohne Postgeb. Bei zahlr. Abnahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17700 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle 10, 2 Haupt-Vertriebsstelle 10, 11 (Salmannsberg) (Schöneberg) Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwegelstr. 19/20 u. Reichelstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Ercheinungswochen, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Sonnenschein je emp. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0,40 M. Resten 1—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulturelle durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Beginn der Regierungsarbeiten

Die erste Kabinettsitzung

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zusammengetreten, um die Geschäfte zu übernehmen. Die Minister, die den Eid noch nicht geleistet hatten, sind vereidigt worden. Darnach hat sich das Kabinett mit dem Entwurf zur Regierungserklärung beschäftigt. Vorher hat der neue Reichskanzler Müller-Franken in der Reichskanzlei die Beamten begrüßt.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Formulierung der Regierungserklärung

das Kabinett in den bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags verbleibenden Tagen voll beschäftigen wird. Wahrscheinlich wird sich Hermann Müller bei der Ausarbeitung des Programms im wesentlichen auf die Ergebnisse der Verhandlungen stützen, die er während der Regierungskrise im interfraktionellen Ausschuss geführt hat. Innerhalb der Parteien ist gespannt, ob und wie er die kritisch gebliebenen Punkte, um deren Willen der Bruch mit der Volkspartei erfolgte, in seiner Regierungserklärung umschreiben wird. Die Frage der Amnestie, die noch in der bevorstehenden kurzen Sommertagung vereinigt werden soll, wird zunächst vermutlich den Rechtsausschuss beschäftigen. Die Sozialdemokraten bestehen bekanntlich darauf, daß die sogenannten Gemeindeväter von der Amnestie ausgeschlossen werden. Man glaubt, daß diese Auffassung auch beim Justizminister Unterstützung finden wird. Ob sich ein Ausgleich mit der Volkspartei und der Bauernpartei ermitteln lassen wird, bleibt abzuwarten. Die Frage des Panzerkreuzers dürfte vermutlich zunächst ausgeschaltet werden, obwohl die Kommunisten durch ihren Antrag auf Streichung des Panzerkreuzers versuchen wollen, auch diese Angelegenheit schon jetzt zum Ausdruck zu bringen. Es ist indes anzunehmen, daß die Panzerkreuzerfrage vorläufig unerledigt bleibt.

Der weiteren dürfte sich die Behandlung der Frage des 11. August als Nationalfeiertag schwierig gestalten. Der Reichsrat hatte durch Wehrheitsbeschluss diese Forderung sich zu eigen gemacht. Hier ein Kompromiß zu finden, wird, nachdem die Volkspartei ihren Standpunkt scharf umrissen hat, auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Ungewißheit herrscht im Augenblick noch darüber, wie sich das Kabinett zur Frage des Vertrauensvotums stellen wird. Dabei ist zu bedenken, daß, worauf wir schon hinwiesen, die Volkspartei selbstverhändlich ihren Ministern, nicht aber dem Gesamtkabinettsministerium das Vertrauen ansprechen dürfte. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung sich mit der Ablehnung der von den Deutschnationalen und Kommunisten zu erwartenden Mißtrauensanträge begnügen wird.

Der Reichspräsident an die scheidenden Reichsminister

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Dr. Marx und den gleichfalls aus dem Amte scheidenden Reichsministern seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen.

In dem Schreiben an Dr. Marx heißt es:

„Stets und in allen Stellen, die Sie innehatten, als Richter, als Abgeordneter, als Reichsminister und als Reichskanzler verschiedener Kabinette haben Sie sich bei Ihrer Amtsführung nur selten lassen von dem einen Gesichtspunkt der Arbeit am Wohle des ganzen Volkes. Was Sie insbesondere als verantwortlicher Leiter der deutschen Politik in schweren Zeiten vor erster wirtschaftlicher und politischer Krisen für Deutschlands Wohl und Wiederaufstieg in unermüdblicher pflichttreuer Arbeit geleistet haben, wird Ihnen stets unvergessen bleiben.“

An den gleichfalls ausscheidenden Vizekanzler und Reichsminister der Justiz Hera trübte der Reichspräsident u. a.: „Mit Umsicht und Tatkraft haben Sie stets Ihr verantwortungsvolles Amt als Chef der Reichsjustizverwaltung und Vertreter des Reichskanzlers geführt und dabei Ihre reichen, in früherer, bewährter Ministerialtätigkeit und langjähriger parlamentarischer Arbeit erworbenen Erfahrungen zum Wohle des Reiches nutzbar gemacht.“

Der bisherige Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele erhielt ein Schreiben, in dem gesagt wird:

„In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisen der Landwirtschaft haben Sie Ihr Ministerium mit tatkräftiger Hand geführt und es verstanden, die Notlage der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Möglichen zu erleichtern und Wege zu ihrer hoffentlich dauernden Besserung zu finden. Das soll Ihnen unvergessen bleiben.“

In dem Schreiben an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns heißt es:

„Gerade vor acht Jahren haben Sie dieses verantwortungsvolle Ministerium übernommen und es selber durch einen beständigen schweren wirtschaftlicher und sozialer Erschütterungen hindurchgeführt. Daß es trotz aller Krisen gelungen ist, den wirtschaftlichen Frieden zu erhalten und zu festigen, daß es möglich gemacht wurde, die Lage der arbeitenden Klassen, der Sozialrentner und der Kriegsschädigten zu bessern, ist in erster Linie Ihr Werk, für das Ihnen namens des Reiches wie im eigenen Namen zu danken, mir in dieser Stunde aufrichtiges Bedürfnis ist. Meine besten

Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen begleiten Sie in den Ruhestand, der, wie ich hoffe, kein dauernder sein wird.“

Ebenso hat der Reichspräsident auch den scheidenden Reichsministern Dr. Koch, Dr. Köhler und Dr. v. Neudell in persönlichen Schreiben seinen herzlichen Dank für die geleisteten Dienste ausgesprochen.

Die Liberale Vereinigung

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung unter anderem auch mit der Stellung der Fraktion zur Liberalen Vereinigung. Es handelte sich lediglich um eine Aussprache. Beschlüsse irgend einer Art wurden nicht gefaßt. Irigendwelche Positionen auf die völksparteilichen Mitglieder der Liberalen Vereinigung sind keineswegs, wie hier und da von Gegnern der Bewegung wohl erhofft wurde, ausgesprochen worden. Daß die Fraktion in ihrer Mehrheit der Ansicht ist, daß im Augenblick eine Verschmelzung der beiden liberalen Parteien nicht ins Auge zu fassen sei, war bei dem gegenwärtigen Stimmverhältnis zu erwarten.

Die Berliner Demokraten

haben in einer Sitzung ihrer durch Delegierte der Bezirksorganisationen gebildeten Spitzenorganisation einen Antrag angenommen, der den Ausbau der bestehenden demokratischen Organisationen vorseht. Mit übergroßer Mehrheit wurde so dann ein Antrag abgelehnt, der die Bestrebungen der Liberalen Vereinigung grundsätzlich verwirft.

Zu einer lebhaften Aussprache gab auch das Reichsbanner Anlaß. Es wurde beschlossen, den einzelnen Ortsgruppen aufzugeben, sich an Veranstaltungen des Reichsbanners nur noch zu beteiligen, wenn lediglich die Farben der Republik, nicht aber Parteifärbungen mitgeführt werden.

Für einen Kriegsschädenaussschuss

Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden hat die Fraktionen des Reichstages in einer Eingabe gebeten, umgehend einen Kriegsschädenaussschuss einzuberufen. Die Eingabe weist auf die unersetzliche Lage der Geschädigten hin, die durch den schleppenden Gang des Schadensschätzungsverfahrens zusammenbrechen und zugrunde gehen, weil sie nicht rechtzeitig in den Genuss der ihnen zustehenden Entschädigungen gelangen und weil keine Möglichkeit besteht, einen Zwischenkredit auf ihre Entschädigungsansprüche zu verschaffen. Die Arbeitsgemeinschaft fordert in der Eingabe, soweit nach dem Kriegsschädengesetz eine Vorentscheidung in Betracht kommt, daß der Kreis der im Verfahren zeitlich zu bevorzughenden Geschädigten angemessen erweitert wird, soweit nach dem Gesetz die Entschädigung in Form von Reichsschuldscheineintragen zu leisten ist, die Errichtung von Darlehensstellen zur Gewährung von Zwischenkrediten aus Reichsmitteln. Die Arbeitsgemeinschaft fordert insbesondere die Berücksichtigung von alten und gebrechlichen Geschädigten und selbständiger Geschädigter des Mittelstandes.

Schwierigkeiten der „Täglichen Rundschau“

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident der deutschen Presse behauptet, daß sich die „Tägliche Rundschau“ in schwerer finanzieller Bedrängnis befindet und demnach ihr Erscheinen einstellen werde. Die Tatsache wird wohl nicht zu bestreiten sein. Man hat, soweit wir unterrichtet sind, in den letzten Monaten sich bemüht, andere Arrangements zu treffen, aber an der Höhe der Forderungen, die übernommen werden sollen, sind die Versuche bisher gescheitert. Manche wollen wissen, daß schon am 1. Juli die „Tägliche Rundschau“ zu existieren aufhören würde. Jedenfalls wird man ein Bedauern haben, wenn Heinrich Jasper, der sich soviel eifrige Mühe gegeben hat, sein altes Blatt wieder aufzurichten, nun doch scheitern mußte.

Filchner bei Hindenburg

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat heute den Forscher Filchner empfangen. Er hat ihn in Deutschland willkommen geheißen und sich von ihm über den Verlauf der Expedition in Tibet Bericht erstatten lassen.

Ueber die nächsten Pläne Filchners teilt die „Berl. Börsenzt.“ mit, daß Filchner bereits mit der Ausarbeitung der wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Expedition begonnen hat. Sie wird zum Teil in Königsberg, zum Teil in Potsdam durchgeführt. Von privater Seite sind genügend Mittel bereitgestellt worden, so daß Filchner Reichshilfe nicht in Anspruch zu nehmen braucht. Der ethnographische Filchner, der zugleich ein anschauliches Bild von der Mäßigkeit der Expedition gibt, mißt etwa 20000 Meter und enthält u. a. seltene Aufnahmen von den Tönzen der Samariener beim Buddhismus. Filchner beschäftigt außerdem ein populäres Buch über seine Reiseerlebnisse heranzugeben. Sobald er seine Arbeiten beendet hat, gedenkt Filchner seine Forschungen fortzusetzen und zum fünften Male nach Tibet zu gehen.

Jupiter ohne Blitz

Praktische Kriegsvorbereitung

Was kann aus Genf noch Gutes kommen? Nach der letzten höchst langweiligen Ratstagung, in der alles eingewickelt und nichts erledigt wurde, glaubt wohl mancher an keinen Fortschritt im Banakreise des Völkerbundes mehr. Und doch geschieht jetzt wieder etwas, das die stärkste Anteilnahme der öffentlichen Meinung in Deutschland verdient: Beschlüsse über das deutsche Kriegsvorbereitungsprogramm anlässlich der derzeitigen dritten Zusammenkunft des sog. Sicherheitsausschusses.

Leider sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die mit ihrem Kelloggspakt ein neues Problem, das der Kriegsvorbereitung, auf den Tisch der internationalen Politik geworfen haben, an dieser Tagung nicht beteiligt. Sowjetrußland wird durch Boris Stein als Beobachter vertreten. Die Türkei nimmt zum ersten Male an den Sitzungen des Ausschusses teil. Es handelt sich um den Ausschuss, der im November 1927 während der vierten Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission zum ersten Male zusammentrat und sein Arbeitsgebiet einleitete in: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheitsfrage und Anlegung der Art. 11 bis 16 der Völkerbundsatzung. Die Verhandlungen über diese drei Teilgebiete kamen Anfang Februar dieses Jahres bei Genf in Frage zusammen und arbeiteten eine Denkschrift aus, die — es geht in diesem Punkte recht fix — auf der zweiten Genfer Tagung des Sicherheitsausschusses vom 20. Februar bis 7. März behandelt wurde. In Frage fehlte Deutschland. Dagegen wirkte es dann in Genf fast kann man sagen, wie der Hecht im Karpenteich durch seine Vorschläge über den Ausbau der Kriegsvorbereitungsmaßnahmen.

Die Vorschläge besaßen im Grunde nichts anderes, als daß der Rat in Genf eine Schlußmitteilung über die Kriegsvorbereitung vollständig verweigern würde. Man muß dem Jupiter einen Blitz in die Hand geben! Bei einem drohenden Staatenkonflikt muß er sofort einschlagen können. Die Staaten haben sich im voraus zu verpflichten, im Falle der Kriegsvorbereitung die Maßnahmen anzuführen, die der Völkerbundrat trifft, um die Aufregung zu dämpfen und insbesondere den für die Friedenszeit normalen militärischen Zustand aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Haben die Teilnehmer schon begonnen, so sollen die Staaten verpflichtet sein, einen vom Räte vorgezeichneten Waffenstillstand anzunehmen und die etwa schon in „Feindesland“ einmarschierenden Truppen zurückzuziehen.

Herr v. Simson, der auch jetzt wieder als deutscher Vertreter in Genf auftritt, hatte die Anfrage erst im Verlauf seiner zweiten Tagung gestellt. Sie schlugen aber wie eine Bombe ein. Frankreich, das ja die ganze Sicherheitsfrage vor der Abrüstung auf's Tapet gebracht hatte, machte gute Miene zu diesem ihm wahrscheinlich böse erscheinenden Spiel. England war ehrlicher. Es zeigte ein wenig die kalte Schulter. Schließlich wurde der belgische Delegierte Rolin-Jacquemyns beauftragt, zu tun, was im Falle der Ratifikation nichts geschleht, ein Gutachten für die dritte Tagung des Sicherheitsausschusses anzufertigen. Das Gutachten liegt jetzt vor. Es behandelt den deutschen Vorkriegs- und Lebenswirdig, wie man das eben nur auf französisch sagen kann: Aufschreibende Maßnahmen des Völkerbundesrates bei Kriegsvorbereitung, sehr hübsch, warum nicht, aber werden alle Staaten geneigt sein, dem Räte soviel Gewalt zu geben, wie er braucht, um den Kriegsgott niederzubringen? Freilich betreffen die von den guten Deutschen gewünschten Maßnahmen des Rates nie den Streitgegenstand selbst und so darf man auf eine gewisse Disziplin hoffen. Die Machtvollkommenheit des Rates dürfte jedoch nicht unbegrenzt sein. Die Abgrenzung sei sehr heikel bezüglich der Aufrechterhaltung des militärischen Status quo. Jedenfalls müßte eine Kontrolle eingerichtet werden, so die Maßnahmen des Rates auch wirklich sofort befolgt werden. Und das ist wahrhaft schwierig. Und der befohlene Waffenstillstand? Der Belgier wieder sich förmlich zwischen Vob und Kritik hindurch. Und das Ergebnis bleibt eine schöne Nebenart: Die deutschen Vorschläge dürften eine wertvolle Ergänzung des Völkerbundespaktes sein.

Herr v. Simson wird auf der heutigen dritten Tagung des Sicherheitsausschusses noch weiter gehen, um an die Stelle der unklaren Artikel 11 bis 16 etwas ganz Bestimmtes zu setzen. Schon auf der zweiten Tagung hat der Ausschuss drei Musterentwürfe für Kriegsvorbereitung ausgearbeitet, einer betreibt den reinen Vergleich, zwei den Vergleich nebst Schiedspruch. Diese Muster sind für die Unterschrift aller Völkerbundstaaten gedacht. Man kommen nun Musterentwürfe für den Sondergebrauch zweier Staaten untereinander. Die deutschen Entwürfe werden dabei so geartet sein, daß den anderen Staaten nichts anderes übrig bleiben wird, als Harde zu bekennen: Wollt ihr wirklich die praktische Kriegsvorbereitung oder nicht?

Frankreich und die Kelloggnote

Paris, 29. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im gestrigen Ministerrat machte Außenminister Briand Mitteilung über den Beschluß des Quai d'Orsay, die Kelloggnote vorläufig nicht zu beantworten, sondern erst abzuwarten, bis die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Staatsdepartement und den beteiligten europäischen Regierungen zum Abschluß gelangt sind. Es scheint, daß Frankreich den Wunsch geäußert hat, die zum Ausdruck gebrachten Vorbehalte in einem besonderen Dokument dem künftigen Antikriegspakt beizufügen. Dieser Annex soll ein untrennbarer Bestandteil des Vertragswerkes bilden.

Die Reichsbahn zu den letzten Eisenbahnkatastrophen

Zu dem Eisenbahnunglück bei Siegelssdorf und dem bei Ummendorf stellt jetzt die Reichsbahn-Hauptverwaltung zusammenfassend folgendes fest:

Auf der Strecke bei Siegelssdorf wurde vor einem halben Jahre der schwere neue Reichsbahnüberbau eingebaut. An der Regulierung des Geleises unter Hebung auf die endgültige Höhenlage und Verstärkung der Bettung wurde an den Tagen vor dem Unfall bis Samstag, den 9. Juni, gearbeitet. An diesem Tage mittags wurden die Regulierungsarbeiten in dem Unfallgleis vorläufig beendet und das Langsamfahrsignal eingesetzt. Aus der Unfalluntersuchung muß der Schluss gezogen werden, daß der Zustand des bereits regulierten Geleises und der Uebergang zu dem noch nicht regulierten tieferliegenden Gleisstück irgendwie zusammen mit einer Ueberschreitung der planmäßigen Fahrgeschwindigkeit des Zuges den Unfall verursacht haben. Es ist also nicht so, daß die Reichsbahn die Schuld, wie teilweise behauptet wird, auf den toten Lokomotivführer schiebt, sondern sie macht gleichzeitig verantwortlich für das Unglück die an der Gleisarbeit beteiligten Reichsbahnstellen.

Das Ummendorfer Unglück trug sich an einer Stelle an, wo die Strecke wegen Erneuerungsarbeiten einseitig geführt war. Es waren ordnungsmäßig Langsamfahrkanäle angelegt und auch der Lokomotivführer hatte die Anordnung, daß vor der Weichenverbindung nur mit 45 Kilometer gefahren werden durfte. Bei der Untersuchung des Unglücks zeigte der Registrierstreifen des Geschwindigkeitsmessers, der anscheinend bis dahin einwandfrei gearbeitet hatte, 20 Kilometer mit einem jähen Abbruch der Geschwindigkeitskurve auf 10-20 Kilometer. Wenn der Zug 45 Kilometer gefahren wäre, müßte sich der allmähliche Uebergang auf diese Geschwindigkeit auf den Registrierstreifen abzeichnen haben. Im Gegenfalle dazu behaupten Lokomotivführer und Heizer, die Geschwindigkeit des Zuges vorchriftsmäßig ermäßigt zu haben. Die genauen Untersuchungen des Oberbaues an der Stelle haben nicht ergeben, daß die Schienenbefestigung vor dem Unfall gelockert war. Das Gleis war für die relativ geringe Geschwindigkeit von 45 Kilometern in der Stunde betriebsfertig.

Die Reichsbahnverwaltung, so erklärt die Hauptverwaltung weiter, sei selber am meisten daran interessiert, bei einem Unglück den Ursachen ohne Rücksicht nachzugehen und soweit wie möglich objektive Klarheit zu schaffen, damit Unfälle aus denselben Ursachen in Zukunft vermieden werden. Es wäre unklug von einer Verwaltung, irgend etwas verschleiern zu wollen, wenn eine Schuld vorhanden ist. Die Reichsbahn habe kurze Zeit nach den beiden Fällen seinen Heiß daraus gemacht, daß ihr die beiden Unglücksfälle zur Last fallen.

Der Göge-Prozess

Nach Abschluß der Beweisaufnahme ging Staatsanwaltschaftsrat Richter in seiner Anklagerede zunächst auf die Gründung der Sabotageorganisation ein, die während des Ruhrkampfes behandelt habe. In dieser Organisation sei oft Verrat geübt worden. Es hätten sich Leute gefunden, die für einen Judaslohn die eigenen Volksgenossen verraten hätten, Leute, die sich damit selbst außerhalb der Gesetzlichkeit gestellt hätten. In diesen Leuten gehöre auch der Angeklagte Göge. Er habe gestanden, sich durch einen Raketeinsatz von dem Vorwurf des Verrats reinwaschen zu können. Aus der Beweisaufnahme ergebe sich ganz klar, daß Göge an dem Verrat an Schlägerer beteiligt gewesen sei. Es steht auch fest, daß er daneben den Franzosen in die Hände spielen wollte. Daher müsse der Angeklagte, Göge, der des Meineids schuldig sei, schwer bestraft werden.

Der polnische Militärtransport durch den Korridor

In den Vormittagsstunden des 17. Juni passierte der angekündigte polnische Militärtransport Deutsch-Polen und sollte nach kurzen Aufenthalten seine Fahrt fort. Die Eisenbahnwagen waren, wie das „Westpreussische Tageblatt“ bemerkt, nicht polnischen Ursprungs. Man erkannte deutlich russische Panzerwagen aus dem Kriege. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Der Schacht-Prozess vor dem Ende

Wie aus Moskau gemeldet wird, nahmen nicht weniger als vier öffentliche Anklagevertreter das Wort, um gegen die Angeklagten im Schacht-Prozess vorzugehen. Uebereinstimmend forderten sie strengste Bestrafung der Angeklagten, die mit solcher Ueberlegung die Sowjetwirtschaft sabotiert und verraten hätten, um sie den Kapitalisten in die Hände zu spielen. Einer der Ankläger, Prof. Schein, ging soweit, die Angeklagten als Vampire und Kettenhunde zu bezeichnen. Nachdem das Publikum dem ersten Anklagevertreter sibirischen Weisfall gependet hatte, verbot der Vorsitzende jede weitere Weisfalsäußerung. Der Ankläger Asadski schlug einen milderen Ton an und bat um ein Urteil, das den Angeklagten die Rückkehr auf den Weg der ehrlichen Arbeit ermögliche. Soweit deutsche Firmen in Frage kämen, müsse man ihr Verhalten entschuldigen.

Am Donnerstagabend begannen die Ausführungen des zweiten Staatsanwalts, Roginsk. Ihm folgt die Anklage des 1. Staatsanwalts Arsenko. Heute beginnen die Plaidoyers der Verteidiger, die betonen werden, daß die deutschen Angeklagten unschuldig seien und daß Freisprechung erfolgen müsse. Für die russischen Angeklagten wird ein strenges Urteil erwartet, das vermutlich auch einige Todesurteile enthalten wird. In Moskau verlautet, daß der deutsche Angeklagte Badtchev, bekannt durch seine merkwürdigen Geständnisse, als Belohnung für seine Aussagen einen hohen Verwaltungsposten in den Gruben des Donezgebietes erhalten werde.

Die Strafanträge Arsenkos

— Moskau, 20. Juni. (United Press.) Von 22 russischen Angeklagten sollen 7 nach den Anträgen Arsenkos mit dem Tode bestraft werden, die übrigen 25 sollen Gefängnis erhalten, dessen Dauer er dem Gericht anheimstellt. Hinsichtlich der übrigen Angeklagten, im besonderen der Deutschen, hat Arsenko noch keine Anträge gestellt. Es wird dies aber voraussichtlich im Verlauf seines heutigen Plaidoyers erfolgen.

Rundgebungen für Smith

— Houston (Texas), 20. Juni. (United Press.) Nach der Nominierung Smiths kam es zu einer gewaltigen Demonstration zu seinen Ehren, die alle Organisationen, die ihm im Laufe des Kampfes bisher dargebracht worden waren, bei weitem in den Schatten stellten. Darnach ergriff der unterlegene Gegner Smiths, Senator Reed, das Wort, um dem Sieger seinen Glückwunsch darzubringen. Der Konvent vertagte sich hierauf auf heute vormittag 10 Uhr.

Das demokratische Parteiprogramm

beschränkt sich in der vielumstrittenen Prohibitionsfrage auf die Bemerkung, daß die republikanische Partei nach achtjähriger Amtsführung sich vor dem Lande entschuldigen müsse, daß ihr die Durchführung des Prohibitionsgebotes nicht gelungen sei. Die demokratische Partei und ihr Kandidat für die Präsidentschaft würden den ehrlichen Versuch machen, die Prohibitionsbestimmung zur Durchführung zu bringen. Diese Formalisierung steht einem Kompromiß der beiden extremen Hälften in der Frage der Prohibition vor. Hinsichtlich der Tariffrage wird ein Zolltarif verlangt, der einen wirksamen Wettbewerb der amerikanischen Industrie mit dem Ausland ermöglicht, eine Sicherheit gegen Wollapole gewährt und ihr die notwendigen Steuererträge abwirft. Bestimmend für die Festschreibung der Zollsätze muß die tatsächliche Differenz zwischen den Herstellungskosten im eigenen Lande und denen im Auslande sein, einschließlich einer ausreichenden Sicherung der Löhne der amerikanischen Arbeiter. Die Zolltariflisten und Vorteile müssen gleichmäßig verteilt werden. Das Programm über die Ku-Klux-Klan erwähnt weder den Völkerverbund noch den Weltfriedensgerichtshof. Es äußert sich dagegen scharf gegen politische Bündnisse mit fremden Nationen. Außerdem wird die Erfüllung des Armentien geschuldeten Versprechens der Einsetzung einer lokalen Selbstverwaltung gefordert.

* Der neue polnische Gesandte in Berlin, Diezowski, wird am Samstag die Reichshauptstadt verlassen. Sein Nachfolger, der Gesandte Anzil, tritt in den nächsten Tagen in Berlin ein.

Die Strafrechtsreform

Dem Rechtsausschuß ist vom vorigen Reichstag das Erbe überkommen, die Beratungen des künftig in Oesterreich und Deutschland gemeinsamen Strafrechts weiter zu fördern. Vor den Ferien, die, wenn man erst die Regierung gesundet hat, wohl bald eintreten werden, werden die Arbeiten des Ausschusses indes kaum beginnen. Wenn, womit zu rechnen ist, der greife Rahl wieder mit dem Vorsitz des Ausschusses betraut wird, dürfte er im Oktober einberufen werden. Im Dezember würde dann wohl, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, in Dresden die Zusammenkunft der juristischen Vertrauensmänner beider Parteien des Reichstags und des österreichischen Nationalrats stattfinden, die durch die Aufhebung des Reichstags ins Wasser fiel, aber die Einladungen der sächsischen Regierung ist bestehen geblieben, und es besteht auch der Wunsch ihr zu folgen.

Dinghofers Demission zurückgewiesen

Justizminister Dr. Dinghofer hatte beim Bundeskanzler telegraphisch um seine Entlassung gebeten. Der gestern auf Einladung des Bundeskanzlers tagende Ministerrat nahm zu der Frage Stellung und beschloß, der Demission die erwünschte Zustimmung nicht zu erteilen.

Die neuen Marokkokredite

— Paris, 20. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach der Debatte über die Freilassung der christlichen Autonomisten wurden die Ergänzungskredite für die Marokkokarmee angenommen. Die Sozialisten kritisierten die militärischen Mehrforderungen, die zur Deckung des Friedens notwendig sind. Der Kommunist Verdon verlas eine große Anzahl von Meldungen und Artikeln marokkanischer Zeitungen, um darzutun, daß es sich um die Fortsetzung eines Eroberungskrieges handele, dessen Ziel es sei, die eisenhaltigen Gebirge von Kamira in die Hände zu bekommen. Auch die amtliche Erklärung, daß die Ergänzungskredite für große Manöver benötigt würden, entlarvte Verdon durch die Vorlesung einiger marokkanischer Nachrichten, die allerdings behaupten, daß militärische Operationen großen Umfangs in Marokko unmittelbar bevorstehen.

Letzte Meldungen

Der erste Hindenburg-Enkel

— Berlin, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Frau von Hindenburg, die Schwiegermutter des Reichspräsidenten, ist heute nacht von einem Sohn entbunden worden. Hindenburg ist besonders darüber erfreut, daß damit der Name Hindenburg auch weiter erhalten wird. Der Sohn des Abtinenten des Reichspräsidenten ist der erste Enkel mit Namen Hindenburg.

Zwei Tote bei einem Autounfall

— Sagan, 20. Juni. Als das Auto des Kraftwagenbesizers Demory in der vergangenen Nacht einen anderen Kraftwagen überholen wollte, kam es ins Schleudern und überstürzte sich. Der Besitzer des Wagens wurde sofort getötet, seine Begleiterin erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo sie heute früh ihren Verletzungen erlag.

Ein großer internationaler Bankwindel aufgedeckt — London, 20. Juni. Die „Daily Express“ berichtet über ein großes Schwindelmanöver, durch das eine Anzahl Banken schwer geschädigt wurde. Eine Banke internationale Verleiher hat mit Hilfe gefälschter Kreditbriefe von Londoner und Düsseldorf Bank den Betrag in Gesamthöhe von 80 000 Pfund Sterling erhoben.

Erste Lage in Ägypten

— London, 20. Juni. Gestern kam es im koptischen Parlament zu erregten Szenen, als der Präsident die künftige Verfassung über die Ernennung des neuen Kabinetts und die Vertagung der Kammer auf einen Monat verlas. Laute Rufe für die Aufrechterhaltung der Freiheit wurden laut und das neue Kabinett niedergeschrien.

Der Erfinder des Torpedoboots gestorben

— London, 20. Juni. Im Alter von 65 Jahren ist gestern abend auf seinem Landgut auf der Insel Wright der Erfinder des Torpedobootes John Isaac Hornetorft gestorben.

Medizinische Umschau

Wichtiges Luft- und Sonnenbaden

von Dr. W. Schweisheimer

Sonnenbaden — weils bezaubernde Vorstellung! Ein Bad zu nehmen in den goldenen Sonnenstrahlen der Sonne, von allen Seiten ungehindert die heilsamen und wohligen Wellen auf sich eindringen zu lassen, den kaus immer bedeckten Körper der freien Luft und der Sonne aussetzen, — das muß sich der Mensch in seinem Element fühlen wie ein Fisch im Wasser. Die immer weiter fortschreitende Bewegung der Körpererleichterung macht von den Luft- und Sonnenbädern reichlichen Gebrauch. Und damit ist ein Weg gewiesen, der bei vernunftgemäßem Gebrauch zu Gesundheit und Lebensfreude führen kann.

Die Einwirkungen des Sonnenbades betreffen den ganzen Körper. Die Sonne löst alle Krankheitskeime ab, die sie mit ihren Strahlen erreicht. Die moderne Medizin macht unmittelbar von der heilsamen Wirkung des Sonnenlichtes bei Wunden, Knochen- und Gelenkerkrankungen Gebrauch. Diese Heilwirkung hängt zum Teil mit der keimtötenden Fähigkeit der Sonnenstrahlen zusammen, zum Teil mit der Einwirkung auf die Blutgefäße der Haut und der Gewebe. Die gesunde Haut nimmt unter der Sonnenwirkung eine bräunliche, zuweilen fast schwarzhäutige Färbung an. Die Farbe rührt daher, daß unter dem Einfluß des Sonnenlichtes sich Farbstoffe, Pigmentkörner, in der Haut ablagern; sie stammen letzten Endes aus dem Blutfarbstoff. Die Bräunung des sonnenbeschienen Körpers hängt also mit einem Zerfall und einer dadurch angeregten Neubildung von roten Blutkörperchen zusammen. Der ganze Stoffwechsel wird günstig beeinflusst, die Absonderung der Drüsenstoffe angeregt, die Neubildung aller Gewebe gefördert. Mit der Umstellung des Körpers durch die Sonnenbestrahlung ist eine allgemeine Anregung der Nerventätigkeit und eine Umwandlung der feinsten Stimmung in der Richtung zum Heiteren, Begehrten, verbunden.

Gerade diese seelische und geistige Umstimmung hält lange nach, und sie kann ein sonntägliches Luft- und Sonnenbad zum Gewinn für die ganze Woche werden lassen. Die Wochenend-Bekleidungen vieler Menschen haben Luft- und Sonnenbäder in ihren Plan eingelegt. Kinder freuen sich und werden im Schlaf gefordert, wenn sie abends vor dem Schlafengehen noch ein kurzes Luftbad nehmen.

In eigenartiger Weise haben neuere Untersuchungen den Zusammenhang von Sonnenstrahlen und Ernährung erkennen lassen. Man weiß, daß die Vitamine zum Leben unbedingt notwendig sind. Es handelt sich um sehr geringe Mengen. Könnte man die Vitamine aus der Nahrung holen, — was vorläufig nicht möglich ist, — so würde eine Vitaminmangel von einem Viertel Alter hinreichen, um den Bedarf eines Menschen während seines ganzen Lebens zu decken. Der als Vitamin A bezeichnete Stoff in der Nahrung wird als rhabdioderhütend betrachtet. Sonnenlicht übt nun, wie Tierversuche der jüngsten Zeit lehren, auf das Wachstum eine ganz ähnliche Wirkung aus wie das Vitamin A in der Nahrung. So wird klar, warum gerade bei den ärmsten Bewohnern der großen sonnigen Städte Malaria so häufig ist: der Mangel an vitaminhaltigen Stoffen (s. B. Butter) in der Nahrung und das Rhabdioderhütend der Sonne in den dunklen und dampfen Wohnungen tragen in gleichem Maße dazu bei. Ein junges Lebewesen kann mit weniger vitaminhaltigen Nahrungsmitteln auskommen, wenn es gleichzeitig Sonne erhält, als wenn die Sonne ihm entzogen ist.

Von der Haut aus wirkt die Besonnung im gleichen Sinne wie die Vitaminzufuhr von Blut aus. Man versucht neuerdings, die Nahrung durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht vitaminreicher zu machen und hofft, etwa in der sonnenbestrahlten Milch ein wirksames Mittel gegen die Malaria an der Hand zu haben. Natürlich kann mit solchen Mitteln der grundlegenden Einfluß der Sonne unmittelbar auf den Körper nicht weit gemacht werden. Die Körpererregung der Hautnerven nach reiner Luft, nach möglichst viel Sonne und Licht, nach Spielplätzen für Kinder treten hier auf einmal erscheinungsweise in enge Beziehung zur Ernährungsfrage.

Über: wenn irgendwo, ist bei Sonnenbädern Wachhalten erforderlich. Durch Nichtachtung dieser Notwendigkeit entstehen schwere Schäden, und sie haben unerschütterterweise dem Sonnenbaden als solchem den Ansehen des Schädlichen gegeben. Ein Körper, der viele Monate hindurch nur Gesicht, Nacken und Hände dem freien Licht dargeboten hat, wird durch die ersten Sonnenbäder einer starken Belastung ausgesetzt. Zu lange Besonnung (dieses „zulange“ kann im Anfang sogar sehr kurz sein) führt zunächst einmal zu örtlichen Sonnenstichen. Während des Sonnenbades selbst wird in vielen Fällen gar kein Schmerz verspürt. Aber nach einigen Stunden oder in der Nacht oder auch erst am nächsten Tag treten Verbrennungserscheinungen an der Haut auf, Rötung und Blasenbildung. Sie schmerzen heftig, zumal wenn der Druck eines Kleidungsstückes die Nerveneindrungen in der Haut noch mehr reizt. Solcher Druck muß nach Möglichkeit vermieden werden. Rosenröhren, Gärtele, festhaltende Bänder sind auszuschalten. Auf die entzündete Hautstelle wird kein Wasser gebracht, weil die Schmerzen dadurch nur härter werden. Richtiges Verhalten tritt meist ein bei Trockenhalten der entzündeten Haut, Einpudern, Salbenbehandlung. Heftigere Grade der Verbrennung, die mit hohem Fieber einhergehen können, erfordern freilich ärztliche Behandlung. Zur Verhütung der schlimmsten Wirkungen wird aber schon vor der Besonnung die Haut zweckmäßigerweise mit einer Salbe eingerieben.

Auch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen durch die Schädeldecke auf das Gehirn ist zu vermeiden. Ein Sonnenstich, d. h. eine Blutüberfüllung des Gehirns mit schweren Folgen, Ohnmacht usw., kann sonst eintreten. Im Sonnenbad ist darum der Kopf zu bedecken. Nicht man im Sonnenbad, so muß die Vordrücke im Schatten liegen. Entzündungserscheinungen und Schmerzen an den Augen sind somit die Folge der grellen Belichtung. Das Aufstreichen von „Schneeblinde“ läßt sich durch die Verengung geeigneter Schutzbrillen verhindern. Graus und gelbliche Schutzbrillen bedecken vor derartigen Schädigungen mehr als die früher vielgetragenen blauen Brillen.

Auch ohne daß förmliche Verbrennungen auftreten, selbst der ganze Körper unter dem Uebermaß einer Sonnenkur. Außer macht sich gewöhnlich leichtes Herzklopfen oder Schwindelgefühl bemerkbar. Unter dem Uebermaß leidet der Schlaf

digkeit entstehen schwere Schäden, und sie haben unerschütterterweise dem Sonnenbaden als solchem den Ansehen des Schädlichen gegeben. Ein Körper, der viele Monate hindurch nur Gesicht, Nacken und Hände dem freien Licht dargeboten hat, wird durch die ersten Sonnenbäder einer starken Belastung ausgesetzt. Zu lange Besonnung (dieses „zulange“ kann im Anfang sogar sehr kurz sein) führt zunächst einmal zu örtlichen Sonnenstichen. Während des Sonnenbades selbst wird in vielen Fällen gar kein Schmerz verspürt. Aber nach einigen Stunden oder in der Nacht oder auch erst am nächsten Tag treten Verbrennungserscheinungen an der Haut auf, Rötung und Blasenbildung. Sie schmerzen heftig, zumal wenn der Druck eines Kleidungsstückes die Nerveneindrungen in der Haut noch mehr reizt. Solcher Druck muß nach Möglichkeit vermieden werden. Rosenröhren, Gärtele, festhaltende Bänder sind auszuschalten. Auf die entzündete Hautstelle wird kein Wasser gebracht, weil die Schmerzen dadurch nur härter werden. Richtiges Verhalten tritt meist ein bei Trockenhalten der entzündeten Haut, Einpudern, Salbenbehandlung. Heftigere Grade der Verbrennung, die mit hohem Fieber einhergehen können, erfordern freilich ärztliche Behandlung. Zur Verhütung der schlimmsten Wirkungen wird aber schon vor der Besonnung die Haut zweckmäßigerweise mit einer Salbe eingerieben.

Auch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen durch die Schädeldecke auf das Gehirn ist zu vermeiden. Ein Sonnenstich, d. h. eine Blutüberfüllung des Gehirns mit schweren Folgen, Ohnmacht usw., kann sonst eintreten. Im Sonnenbad ist darum der Kopf zu bedecken. Nicht man im Sonnenbad, so muß die Vordrücke im Schatten liegen. Entzündungserscheinungen und Schmerzen an den Augen sind somit die Folge der grellen Belichtung. Das Aufstreichen von „Schneeblinde“ läßt sich durch die Verengung geeigneter Schutzbrillen verhindern. Graus und gelbliche Schutzbrillen bedecken vor derartigen Schädigungen mehr als die früher vielgetragenen blauen Brillen.

Auch ohne daß förmliche Verbrennungen auftreten, selbst der ganze Körper unter dem Uebermaß einer Sonnenkur. Außer macht sich gewöhnlich leichtes Herzklopfen oder Schwindelgefühl bemerkbar. Unter dem Uebermaß leidet der Schlaf

digkeit entstehen schwere Schäden, und sie haben unerschütterterweise dem Sonnenbaden als solchem den Ansehen des Schädlichen gegeben. Ein Körper, der viele Monate hindurch nur Gesicht, Nacken und Hände dem freien Licht dargeboten hat, wird durch die ersten Sonnenbäder einer starken Belastung ausgesetzt. Zu lange Besonnung (dieses „zulange“ kann im Anfang sogar sehr kurz sein) führt zunächst einmal zu örtlichen Sonnenstichen. Während des Sonnenbades selbst wird in vielen Fällen gar kein Schmerz verspürt. Aber nach einigen Stunden oder in der Nacht oder auch erst am nächsten Tag treten Verbrennungserscheinungen an der Haut auf, Rötung und Blasenbildung. Sie schmerzen heftig, zumal wenn der Druck eines Kleidungsstückes die Nerveneindrungen in der Haut noch mehr reizt. Solcher Druck muß nach Möglichkeit vermieden werden. Rosenröhren, Gärtele, festhaltende Bänder sind auszuschalten. Auf die entzündete Hautstelle wird kein Wasser gebracht, weil die Schmerzen dadurch nur härter werden. Richtiges Verhalten tritt meist ein bei Trockenhalten der entzündeten Haut, Einpudern, Salbenbehandlung. Heftigere Grade der Verbrennung, die mit hohem Fieber einhergehen können, erfordern freilich ärztliche Behandlung. Zur Verhütung der schlimmsten Wirkungen wird aber schon vor der Besonnung die Haut zweckmäßigerweise mit einer Salbe eingerieben.

Auch ohne daß förmliche Verbrennungen auftreten, selbst der ganze Körper unter dem Uebermaß einer Sonnenkur. Außer macht sich gewöhnlich leichtes Herzklopfen oder Schwindelgefühl bemerkbar. Unter dem Uebermaß leidet der Schlaf

Mannheimer und Pfälzer Schützenleben

Von Domänenrat Honegger

Streifzug durch die letzten Jahrhunderte

I.

Das Schützenleben in der Pfalz war infolge der ständigen Bedrohung durch äußere Feinde schon im frühen Mittelalter hoch entwickelt. Die kaiserliche Residenz Heidelberg war häufig der Schauplatz bedeutender deutscher Schützenfeste, die an Glanz den berühmten Schützenfesten zu Wien (1452), Straßburg (1456), Nürnberg (1458), München (1467), Frankfurt (1500 und 1506), Stuttgart (1503) usw. nicht nachstanden. Ein geschichtliches Ereignis war das

große Armbrustschießen,

das im Jahre 1524 Kurfürst Ludwig V., der Vater Ottobrunns, anlässlich einer politisch bedeutsamen Zusammenkunft von 20 Fürsten in Heidelberg in dem am Fuße des Gaisbergs gelegenen Schießgraben — die heutige Schießtorstraße erinnert noch daran — abhielt. Aus allen deutschen Gauen strömten Ritter, Bürger und sonstiges Volk herbei, um dem Festschießen zuzusehen und sich auf der vor dem Spenerer (später Mannheimer) Tor gelegenen, an den Gaisberg sich anschließenden Festwiese bei heiteren Aufführungen, Spiel und Tanz zu betätigen und an dem damals so beliebten Gläubchen sein Glück zu versuchen. Der Zufall wollte bei diesen Auspielungen oft übel mit und brachte manchen Gewinner in Verlegenheit. So berichtet Edelmann in seinem „Schützenwesen der deutschen Städte vom XIII. bis XVIII. Jahrhundert“, daß der Präfektenmeister, der als Anrufer beim Gläubchen tätig war und es kostspieligen Sprüchen nicht fehlen ließ, beim großen Schießfesten in Regensburg 1388 unter anderem folgende Gemeinthe verurteilte:

Der Krämer Georg Hak von Nürnberg, der für seine „Perzallerliebte“ 3 Gulden setzte, gewann für diese ein Kuchelheer; Frau Dorothea von Preckendorf geb. von Prandt errang ein Pfeilstein; Ludwig Schall, Stadtpfeifer zu Regensburg, der für sein „Dienstwaidle“ 9 Gulden dran wagte, gewann einen Franckleibartel (Schürleibchen). Ebenso wurde der Prälat Konrad in der Neukist zu Freising mit einem solchen für ihn zwecklosen Gewinn beglückt. Die also „Geprüfften“ mußten natürlich manchen Spott über sich ergehen lassen.

Durch solche Schützenfeste wurde der politische Zusammenhang, die Freundschaft und Waffenbrüderschaft der deutschen Städte und Fürsten aufrecht erhalten. Zu einem mächtvollen Kranz waren die bedeutendsten deutschen Städte vereinigt, zu denen in der Schweiz Bern, Biel und Zürich und neben Innsbruck und Wien die urdeutschen Städte Prag und Straßburg zählten. Die nahe die politischen Beziehungen der Städte Straßburg, Nürnberg, Ulm zu Heidelberg und zur Pfalz waren, erhellt daraus, daß Friedrich IV. von der Pfalz, der Mannheim die Stadtrechte verlieh, im Bund mit diesen freien Reichsstädten die evangelische Union gründete. Diese freundschaftlichen und politischen Beziehungen der deutschen Städte und Fürsten wurden durch die großen Schützenfeste nachgehalten. Es galt dabei als eine besondere Ehre und Auszeichnung, von dem feigenbunden Fürsten oder der Fürstin das „Kranzlein“ anvertraut zu erhalten. Wenn der jugendliche Sieges- oder Freudenkranz, der an die Kranzfabrik gebunden oder durch Stäbchen oder auf Rissen von anmutigen Festungsfrauen dem Sieger überreicht wurde, verehrt war, der mußte die Abhaltung eines weiteren Schützenfestes sichern. Das Kranzlein durfte nicht büß und mußte deshalb bald eingelöst werden,

damit der Freundschaftsbund der Kranz blühender deutscher Städte erhalten bleibe.

So setzte 1575 Worms der Stadt Straßburg, diese 1576 der Stadt Frankfurt a. M. den Schießkranz auf. Im Jahre 1580 ließ Herzog Christoph von Württemberg am Schluß eines überaus glanzvollen fürstlichen Herrenschickens in Stuttgart durch seine 15jährige Tochter Hedwig dem Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, der mit seinem Sohne, dem Pfalzgrafen Johann Kasimir, zu dem Feste gekommen war, einen schönen Kranz von Gold und Perlen überreichen.

In die Regierungszeit Friedrichs III. (1576—1578) fällt auch ein zu **W e i n h e i m** am 22. September 1576 abgehaltenes „gemein freyaufrecht Schießen mit der Süßbüchsen“. Das

Schießen hierzu vom 25. August 1576, das überalhin an die Schützenvereinigungen erging, befindet sich im Staatsarchiv zu Darmstadt und ist von Herrn Karl Zinkgräf in den 1926er „Mannheimer Geschichtsblätter“ veröffentlicht. Ein leidenschaftlicher Schütze und begeisterter Freund des Schützenwesens scheint Johann Kasimir von Pfalz-Saarbrücken gewesen zu sein, der während der Kinderjahre seines Vaters, des Kurfürsten Friedrich IV., die Kurpfalz verweilte. Er war die einzige fürstliche Persönlichkeit, die 1570 dem großen Freischießen in Straßburg anwohnte. In einem eigenhändig geschriebenen „Schießregister“ legte er seine Schützenlebnisse und Schießfolge nieder. Diese Lebensereignisse übertrug er auf den 1592 volljährig gewordenen Kurfürsten Friedrich IV. Beim Durchlesen seines Tage- und Ausgabebuchs aus den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts (Oberrhein. Geschichtsblätter Nr. XXXIII von 1881) gewinnt man fast den Eindruck,

als habe dieses Kurfürsten Lebenslauf und Lebensaufgabe nur im Schießen und Pokulieren bestanden

Er fehlte fast an keinem Freischießen in der Pfalz und in freundschaftlichen deutschen Städten. Am 16. Juni 1588 wurde er beim Armbrustschießen in Heidelberg sogar Schützenkönig. Einige Tage darauf gewann er im Schießgraben die Hosen, denn ein Bams oder der dazu erforderliche Vorhang oder gar ein paar derbe Hosen waren im Mittelalter beliebte und nützliche Schießpreise. Das Erscheinen des Kurfürsten mit seinem Hofstaat bei dem Freischießen war natürlich eine besondere Gnade und Ehre für die Schützen, sodas es oft hoch bergina, zumal der Kurfürst sehr freigebig war.

Nach Mannheim, dem er besonders zugetan gewesen zu sein scheint, kam er oft und gerne. Am 3. August 1590 hat er ausweislich seines Tagebuchs zu Mannheim im Jollhaus Tausend geschossen und einen Trunk getan, wozu 8 Goldgulden verehrt wurden. Dieses Tausendschießen spielte sich vielleicht auf dem Schießplatz der Mannheimer Armbrust- und Büchsenhütten ab, denn in jener Zeit war das Vogelschießen besonders beliebt. Der hölzerne Vogel (meist ein Adler oder ein Papagei), der auf einer hohen Stange aufgestellt war, war das Ziel. Die Preise wurden nach dem Gewicht der heruntergeschossenen Splitter oder nach einzelnen Teilen des Vogels (Kopf, Flügel) zuerkannt. In solchen Festen scheint Kurfürst Friedrich IV. gerne erschienen und, wie er selbst im Tagebuch bemerkt, „wohl geseht“ zu sein.

Daß das Vogelschießen noch im Jahre 1678 in Mannheim in hoher Blüte stand und vom Kurfürsten Karl Ludwig (1682—1688) großmütig beschützt und gefördert wurde, geht aus einer in der Badischen Wochenzeitung Nr. 25 vom 19. Juni 1897 Seite 300/400 abgedruckten Urkunde hervor: „Kammermeisterei-Kassierer Müller soll vor (für) diejenigen geschützen Knopfschütz 2 (Wark) 1 (Loth) 3 (Lu) (Linsen) wehrt (Wert) 23 (Mähr) (Reichshaler) 78 (Kreuzer), welche Ihre E. D. (Kurfürst) (Durchlaucht) heute den Mannheimer Vogelschützen zum verschießen gegeben, denjenigen davon, so selbigen gewonnen, gedachte drei und zwanzig (Mähr) und siebenzig drei (Kz.), um selbige unter sich theilen zu können, hierauf urkundlich zählen und denjenigen, so (der) die Kammerrechnung bekommt, zur Verrechnung aufrechnen.“

Friedrichsburg, den 1. Sept. 1678.

(gez.) Karl Ludwig.

Demnach bekam nicht ein einzelner Vogelschütze den gesamten Knopfschütz, sondern der Wert wurde dem ganzen Rennen, d. h. der Abteilung oder Gruppe von Schützen zur leichteren Verteilung unter deren Teilnehmer in bar ausbezahlt. Das Rennen, ein an den mittelalterlichen Turnieren übernommener Ausdruck, das am besten geschossen (Kunnschüsse) erhielt den Preis.

Kurfürst Karl Ludwig war selbst ausübender Schütze, wie aus den Aufzeichnungen Benjamins von Wählinger (Mannh. Geschichtsblätter Band 17. Jahrg. 1918) über die „kleinen Ausgaben“ dieses Kurfürsten 1667—1669 hervorgeht. Es erregte den besonderen Stolz des Landesherren, als im August 1668 bei einem großen Schützenfeste die Kurpfalz das Beste gewann. Jedemfalls hatten sich die besten Schützen der kurpfälzischen Lande zu einem Rennen zusammengeschlossen

Hieronymus Scotts war ein berühmter Abenteurer, Spiritist und Gedankenleser und erforschte am Hofe Kaiser Rudolfs II. in Prag ganz besonderer Wunsch, zusammen mit den „Waldmännern“ Michael Sendivog und John Dee, Derselben Wunsch räumt sich der Autor dieser Zeitschrift, es wird sich also wohl um ein und dieselbe Person handeln. Die Handschrift ist in Leder gebunden mit sieben verriegelten Schlössern; der Deckel zeigt alchemische Zeichen und rosenkreuzerliche Symbole. Ein anderes ungedrucktes Manuskript alchemischer Medizin ist die „Ars chimica“ (Kunst der Chemie) vom Ende des 16. Jahrhunderts. Diese Handschrift enthält Traktate und Rezepte chemischen, medizinischen und alchemischen Inhalts, von E. A. Streicher, Alexander v. Sacken und Leonhard Dürnenffer. Darunter befinden sich Rezepte gegen Podagra, Pest und andere Krankheiten, Verzeichnis der Teile, Stenzen, Salzen und Pulver, ein Rezept für die Herstellung des Steins der Weisen, das Werner v. Hof und Magister Stödel aus Nürnberg in Eger erprobt haben, Rezept des Theophrastus Paracelsus, Gebrauch des Amuletts gegen die Pest, us

Die Verleihung des Ehrendoktors der Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg ruft eine lustige Erinnerung an ein Abenteuer nach, das Sven Hedins in den ersten Kriegstagen des Jahres 1914 in Heidelberg hatte und vom „Heidelberger Tageblatt“ erzählt wird. Der Jungfänger eines durchkommandierten Inges hatte der Heidelberger Bahnhofswache telephonisch vorausgemeldet, daß sich in einem Abteil erster Klasse ein verdächtig aussehender Fremder befinde, der unterwegs eifrig deutsche Generalkartabzarten studiert habe. Darauf trat die Bahnhofswache unter Bajonet, holte sich den Verdächtigen aus dem Zuge heraus und brachte ihn auf die Wache. Hier wies sich der angebliche russische Spion als Sven Hedins aus. Es gab recht verdächtige Gesichtser, hällische Gesichtsausdrücke und dann — nachdem Sven Hedins selbst den größten Spion an seiner Verhaftung bekannt hatte — noch ein längeres gemächliches Besprechungslein Hedins mit den Leuten der Bahnhofswache im Wartesaal.

Ein Abenteurer Sven Hedins in Heidelberg

und den ersten Preis errungen. Reichlich flossen deshalb die fürstlichen Spenden; auch die Trommelschläger und Pfeifer, die die Pfälzer Schützen zum Festplatz geleitet, wie im Ernstfall die Truppen ins Schlachtfeld, erhielten hohe Trinkgelder. In diesen Erfolgen waren vielleicht auch schon die Mannheimer Schützen beteiligt, denn hier hatte sich 18 Jahre nach dem 20jährigen Krieg, also 1664, wieder eine Junggesellen-Kompagnie gebildet. Zur Aneiferung oder, wie es im Ratsprotokoll vom 9. Juni 1665 heißt, zur „Anfrischung“ der jungen Mannschaft wurden vom Stadtrat auf Ansuchen der „Herren Offiziere (Nicolas le Dru und Cornelius Ruyf) 5 Reichshaler zum Einkauf von Preisen für das am nächstkünftigen Sonntag nach der Mittagspredigt stattfindende Schießen“ bewilligt.

Neben diesen Büchsenhütten erhoben sich auch nochmals auf kurze Zeit die Bogenshütten, denn am 12. März 1669 wurde der „Bogenschießer“ Zimmermann Jeanbon beim Stadtrat dahin vorstellig, „Churfürstliche Durchlaucht habe ihm andenten lassen, er

möge die Bogenshüttere wieder in Gang bringen“.

Die Beteiligung scheint aber nicht sehr stark und die Finanzlage nicht rosig gewesen zu sein. Rongels einer guten Schießhütte scheinen sich die Bogenshütten zuweisen wild in der Umgegend herumgetrieben und da und dort ihre Pfeile abgeflegt zu haben. So muß es im Jahre 1681 (Ratsprotokoll vom 26. März) auf dem Niedergrund in der Nähe des Reuterhäuschens zu einer wüsten Mauererei gekommen zu sein, bei der sich die heißblütigen Bogenshütten Jacques und Jean Pourceaux und Jean Moline besonders dadurch hervortaten, daß sie mit Pfeilen auf den Häder Stürmer und dessen Anhang schossen. Pourceaux, der bei seiner Festnahme „grausamlich“ gefoltert haben soll, büßte seinen Uebermut mit 8 Gulden Strafe, an deren Stelle 3 Tage und Nächte Gefängnis bei Wasser und Brot treten sollte. Die beiden andern Spiess- bzw. Bogenshütten erhielten 1 Gulden Strafe oder 2 Tage und Nächte Gefängnis bei gleich guter Kost.

Wie sehr sich Kurfürst Karl Ludwig noch für das Bogenschießen interessierte, erhellt daraus, daß er den Bogenshütten, als sie ihren am Neckar gelegenen Schießplatz infolge des vorgerückten hohen Gewässers verlassen mußten und um einen neuen Platz in der Nähe des „alten Drachen“ am „Bahl (Boll)“ nachsuchten, selbst einen geeigneten Ort ausfinden half. Im Jahre 1682 (Ratsprotokoll vom 28. März) bewilligte er den Bogenshütten „auf ihr bitliches Ansuchen“ 12 Reichstaler, „um in bevorstehender Frankfurter Ostermeh gultz Sinn (Zinnbecher und dergl.) einzukaufen und darauf zu schießen“. Zu diesem auf den 7. Mai 1682 anberaumten Bogelschießen versprach der Kurfürst das „Beste“ (den besten Preis) zu geben und ließ durch seinen Hoffourier dem Stadtrat gnädig beschließen, wie vormals gebräuchlich eine „Kollation (Mahlzeit)“ vorfertigen zu lassen. Am 6. Mai 1682 (Ratsprotokoll S. 188) erhielten die beiden Bürgermeister Voquet und Schachinger den Auftrag, die erforderlichen Anstalten zu treffen und alles gebührend zu verordnen.

Dieses Bogelschießen muß zur besonderen Zufriedenheit des Kurfürsten ausgefallen sein, denn am Sonntag, den 12. Mai 1682 ließ der Kurfürst durch den Oberwachtmeister Schenk Herrn De la Rose, dem Rats- und Stadtschreiber in Mannheim, sagen, daß an diesem Nachmittage abermals ein

Bogenschießen mit Pfeilschüssen

abgehalten werden solle. Da der Stadtrat wiederum eine Kollation gleich der nehmlichen (sechsmaligen) und zwar noch besser geben sollte, hatte derselbe aufcheinend das erste Mal nicht die Pfeilschützen Seiner Durchlaucht erraten. Dieses zweite Mal muß es sehr hoch hergegangen sein, denn laut Ratsprotokoll vom 30. Mai 1682 wurde am 12. jenes Monats auf der Stadtwiese in Niedergrund mit Stücken (Kanonen) geschossen; das schon gewordene Weidwies raste auf den Wiesen herum, wobei 2 Ochsen „verreckten“. Als sich der Kurfürst, dessen laubedürftliches Gewissen schlag, berichten ließ, führte der Schatzrichter und Wachenmeister Johann Oertag das Berenden der beiden Ochsen auf eine zu große Witz und nicht auf die Kanonade zurück. Sonst wäre vielleicht der Kurfürst nicht mehr nach Mannheim gekommen.

Für die Reise

Manierungen und des Wodenebe unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gepoltem Borstenschirm zur Beseitigung laudiger, überreichender Sechereite in den Zahnräumen und zum Weilagen der Zähne. Die gel. gelb Chlorodont-Zahnbürste von besser Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontverpackung überall erhältlich.

Wilhelm Busch über den Hochzeits

Auf Jahrmärkten und Kleinmessen, Schützen- und sonstigen Volksfesten reizt auch heute noch der alte Hochzeits- und Schaulust der Menge und findet immer wieder ein raumendes Publikum. Schon Wilhelm Busch hat sich mit dem Hochzeitsfest beschäftigt, aber seiner immer regen Schöpferkraft ist das naive Staunen über die menschliche Dreisturkeit an diesen im praktischen Leben so peimlichen Geschöpfen auf die einfachste und plausibelste Weise. Er beschreibt das Verfahren in einem Briefe an die holländische Schriftstellerin Maria Anderson auf folgende originelle Weise, und wir wollen die Frage, ob er, wie so oft, auch hier den Nagel auf den Kopf trifft, nicht weiter untersuchen: „Obgleich der Hoch, wie Mann und Weib bekannt, gar piffig ist, besonders wenn es sich darum handelt, den ihm dräuenden Gefahren zu entschlipfen, so scheint mir seine Intelligenz doch etwas einseitig zu sein. Hinsig, unabhängig, freileidburlich, egoistisch, schnell vergänglich, wie er ist, dürfte es der plumpen Menschenschand wohl schwerlich gelingen, einen bildenden Einfluß auf ihn auszuüben. Ich glaube nicht einmal, daß der erwähnte Zirkus- und Schauspieldirektor sein Personal auf längere Zeit engagiert und allnächtlich an seinen Puffen heßfältig. — Ich denke mir, der Mann denkt so: Der Hoch pufft. Puffen pofft mir nicht. Womit pufft der Hoch? Mit den Hinterbeinen. Also weg damit! — Ehe nun die Vorbereitung beginnt, löst er seinen Hund, langt aus dem haarigen Urwalde einige häßliche Bildhänge hervor, „dresiert“ ihnen mit einer kleinen Schere die Achterbeene, tupft ihnen etwas Gummi auf den Rücken — das Stück beginnt — und was sonst gepufft, das frabbebt nun. — Nach Schluß des Theaters können die Künstler gehen, wohin sie wollen.“

© Untersuchungen über die Geschwindigkeit der Erde. Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat durch ihre physikalisch-mathematische Klasse dem Professor W. Kernst 1500 M. bewilligt, zum Bau eines Dynamometers und zur Beschaffung anderer Apparate für eine Untersuchung der Frage nach der absoluten Geschwindigkeit der Erde.

Kunst und Wissenschaft

© Unbekannte Rosenkreuzer-Handschrift. In die Geheimnisse der Alchemie und Rosenkreuzer leuchtet eine bisher unbekannt und ungedruckte Handschrift hinein, die in den Besitz von Karl W. Diersemann in Leipzig gelangt ist und in seinem neuesten Katalog über Alte Medizin beschrieben wird. Die Handschrift trägt den Titel „Liber sapientiae“ (Buch der Weisheit) und als Verfasser wird Oduardus Scotus genannt. Es handelt sich um ein alchemisch-rosenkreuzerisches Lehrbuch in lateinischer Sprache, das einem ungenannten deutschen Kaiser gewidmet ist. In zwei Teilen und auf 111 sehr sauber in Schwarz, Rot und Gold geschriebenen Seiten enthält das Werk die Beschreibung des gesamten alchemischen Prozesses. Ueber den berühmten Stein der Weisen wird berichtet, daß ein Rosenkreuzer des Mittelalters ihn zuerst gefunden habe. Die Kaiser Karl IV. und Karl V. besahen ihn ebenfalls, und Rudolf II. erhielt ihn vom Autor, gab ihn aber wieder in seine Hand zurück. Am vorliegenden Werk verliert der Verfasser, einem Nachfolger Rudolfs zum Besitz des kostbaren Schatzes und sich selbst zu einem sorgenfreien Lebensabend zu verhelfen. Der Name des Autors Oduardus Scotus ist entweder fingiert oder der Vorname irrtümlich statt Hieronymus gebraucht.

Städtische Nachrichten

Bekämpfung des Bettelwesens durch den Wohlfahrtsrat

Das Betteln in Häusern und Läden hat unter dem Druck der jetzigen Not einen außerordentlichen Umfang angenommen. Zweifellos wird hierbei die Gütlichkeit der Bevölkerung vielfach mißbraucht. Das Evang. Wohlfahrtsparlament hat aus diesem Grund vor einiger Zeit einen Wohlfahrtsrat herausgegeben, der immer noch auf große Widerstände stößt. Da hören wir von den Gütlichen, das System des Wohlfahrtsrats sei ihnen zu unpersönlich; es trete am liebsten Geber und Nehmer eine dritte Stelle ein, von der man im Voraus nicht wissen kann, ob etwas gegeben oder im Sinne des Gebers getan wird. Selbstverständlich soll durch den Wohlfahrtsrat nicht verhindert werden, daß jemand sich persönlich von den Verhältnissen des Bettelwesens überzeuge und damit nachhaltige, möglichst dauernde Unterstützung selbst übernimmt. Ganz einfach ist allerdings die Gewinnung eines einwandfreien Bildes von den Verhältnissen eines Bettlers nicht. Hiernach bedarf es dazu einer eingehenden Beschäftigung mit den Arbeitsmöglichkeiten des Betroffenen, das Auffuchen seiner Geschäftsfähigkeit, Kenntnis der zutreffenden städtischen Stellen usw. Gelingt dies nicht, so besteht immer die Gefahr, daß man ungewahren Angaben allzu leicht Glauben schenkt. Die große Mehrzahl der Gütlichen wird solche eingehende Prüfung nicht vornehmen können. Aber auch diesen ist jederzeit die Möglichkeit gegeben, das Schicksal ihrer Schützlinge weiter zu verfolgen, indem sie sich deren Namen und Anschrift geben lassen und persönlich oder telefonisch (23 907) beim Evang. Wohlfahrtsparlament anfragen, in welcher Weise geholfen wird.

Ganz anders sind die Einwendungen der Bettler gegen den Wohlfahrtsrat. Es ist richtig, daß ein großer Teil der Bettler mit dem Wohlfahrtsrat nichts anfangen kann, weil er alle Veranlassung hat, einer solchen Stelle seine Verhältnisse nicht aufzudecken. Der größte Teil nimmt den Wohlfahrtsrat sehr ungern und sucht daher den, der ihn andietet, durch allerlei Erzählungen zu bewegen, ihm doch Geld oder Naturalien zu geben; „da bekommt man ja doch nichts“ oder „dort geht man mich der Polizei an“ usw. Alle diese Einwände seitens der Bettler sind unwahr. Es wird dabei gebeten, sich durch beratende Mitteilungen in der Abgabe der Scheine nicht betreten zu lassen und etwaigen Klagen durch Erkundigungen beim evang. Wohlfahrtsparlament nachzugehen, das jederzeit gern Auskunft geben wird. Je mehr Scheine abgelehrt werden, umso reichlicher wird die Hilfe ausfallen können. Es ist daher zu hoffen, daß immer weitere Kreise von der Einrichtung des Wohlfahrtsrats Gebrauch machen.

* Der Himmelschreiber flutete uns heute mittag wieder einen Besuch ab. Das Wetter war der Himmelschreiber sehr gütlich. Vom völlig wolkenlosen blauen Firmament hoben sich die weißen Nebenschichten sehr scharf ab und blieben lange sichtbar. Drei alten Hausfrauen wohlvertraute Worte „tauchte“ der Himmelschreiber. Wie und Deute. Die Passanten fanden auf den Straßen und Plätzen wieder in Gruppen bekümmert und verfolgten mit großem Interesse das interessante Schauspiel.

* Mannheimer Jagdherren im Odenwald. Bei der Heimkehr der Gemeindegeldverpächter erhielten den Zuschlag: Jagdbezirk I: Emil Wess, Metzgermeister in Mannheim; Jagdbezirk II: Wäldendirektor Emil Schmidt in Mannheim. Die jährliche Pachtsumme für Bezirk I beträgt 1200 RM, und für II 1150 RM. Gleichfalls heigerte Direktor Schmidt die Wälderverwaltung der Gemeinde Jagd zum jährlichen Pachtzins von 900 RM. Er besitzt außerdem die anschließende Daudenzeller Gemeindegeldverpächter.

* Keine Obstreste wegwerfen! Eine Frau, die vor O 3 auf einer weggeworfenen Dose mit sauren Äpfeln und Kirschen angriff, erkrankte, da sie mit dem Kopf auf den Randstein des Gehweges aufschlug, eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung des linken Oberarmes. Ein hinzugelassener Mann stellte fest, daß die Dose ein junger Bursche weggeworfen hatte, der sich so frech benahm, daß er beinahe Prügel bekommen hätte. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

* Schwere Stürze. Ein 34 Jahre alter Mann, der gestern auf dem Gerüst eines Neubaus an der Händelstraße neben eine Dose trat, stürzte aus etwa 8 Meter Höhe zu Boden und erlitt einen Schädelbruch. — Ein 54 Jahre alter Kaufmann, der im Büro einer Firma in der Dillstraße angriff, erlitt einen linksseitigen Schädelbruch davon. Die beiden Verunglückten wurden in das städtische Krankenhaus verbracht.

* Sturz mit der Milchschale. Heute vormittag stürzte in der Schöningerstraße ein Junge von sechs Jahren mit einer gefüllten Milchschale so unglücklich, daß er sich die rechte Hand geschnitt. Außerdem erlitt das Kind an der rechten Kopfseite eine erhebliche Schnittwunde. Es wurde sofort zu einem Arzte verbracht. Nästchen sollte man kleinen Kindern nicht anvertrauen.

* Zusammenstoß zwischen Motorrad und Kraftwagen. Ein 29 Jahre alter Kaufmann aus Bierheim fuhr gestern mit seinem Motorrad auf der Straßenkreuzung P 8 und Q 7 mit einem Kraftwagen zusammen und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Eisenbahnwagentüren nicht vorzeitig öffnen! Durch vorzeitiges Öffnen der Wagentüren durch Reisende wurden neuerdings Unfälle herbeigeführt. Nicht selten werden auch die der Aufsichtseite abgewandten Wagentüren von Reisenden geöffnet und nach Wahrnehmung des Irrtums nicht richtig oder überhaupt nicht mehr geschlossen. Durch die Zugluft und Erschütterungen während der Fahrt öffnen sich die ungenügend oder nicht verschlossenen Wagentüren, die aufschlagenden Türen gefährden die Reisenden, das Bahnpersonal und die auf benachbarten Gleisen verkehrenden Züge. Durch sorgfältige Beachtung der in allen Personenwagen mit seitlich zu öffnenden Türen angebrachten Warnung, die Wagentüren nicht vorzeitig zu öffnen, können die Unfälle sich selbst und andere.

Veranstaltungen

Zusammenkunft ehemaliger 110'er

Am Sonntag fanden sich in Baden-Burg zahlreiche ehemalige Angehörige des Grenadierregiments 110 aus Mannheim, Heidelberg, Weinheim und der weiteren Umgebung ein. Die Zusammenkunft hatte den Charakter eines Familienfestes, das bei musikalischen Darbietungen und sonstiger Unterhaltung einen harmonischen Verlauf nahm. Vom 4. bis 6. August wird in Bruchsal der große Badische 110'er Tag stattfinden.

* Der Evang. Volkverein Waldhof bezieht am kommenden Sonntag sein 25jähriges Bestehen vormittags mit einem Kirchgang unter Vorantritt des evgl. Posaunenchor Mannheim von der Sandstraße zur Pauluskirche. Von 7 1/2 bis 7 1/2 Uhr wird ein Standkonzert im Schulhof Waldhof abgehalten. Nachmittags um 2 Uhr bewegt sich ein Festzug von der Unteren Riedstraße durch verschiedene Straßen von Leuzenberg und Waldhof zum Festlokal, dem Gesellschaftshaus in der Oppauerstraße.

Kommunale Chronik

Verbandsrat der Gemeindebeamten und Angestellten Badens

Zu seinem diesjährigen Verbandstag hatte der Verband der Gemeindebeamten und Angestellten Badens Konstanz gewählt. Doch er damit seinen schlechtesten Griff gemacht hat, bewies die außerordentlich zahlreiche Teilnahme. Es waren etwa 400 Vertreter, die dem Verbandstag anwohnten. Die Hauptversammlung wurde am Samstag von Verwaltungsoberinspektor Schröcker-Karlsruhe eröffnet, der u. a. auch Vertreter des Staatspräsidenten und des Landeskommissars von Konstanz, Vertreter der Stadt Konstanz, des Badischen Städtebundes und Städtebundes, des Verbandes badischer Gemeinden, weiter den Präsidenten des Spar- und Giroverbandes begrüßen konnte. Auch aus Bayern, Württemberg und selbst aus Österreich waren Delegierte zur Tagung nach Konstanz geeilt. Unter dem Vorsitz des Stadtoberbauamts Römmer-Mannheim wurde dann die Tagesordnung abgewickelt. Der Geschäftsbericht steht an erster Stelle hervor, daß das letzte Jahr durch die Forderung der Befolgung eine besondere Rolle erhalten hat. Auf dem Gebiet der Aus- und Fortbildung der Beamten wurde in den bisherigen Jahren weitergeschritten. Auch die Rechtschilfe des Verbandes wurde in heiliger Weise in Anspruch genommen. Aus der Mitgliederbewegung ist hervorzuheben, daß im Laufe des Jahres 1927 verschiedene Ortsgruppen beträchtlichen Zuwachs aufzuweisen hatten. Gegenwärtig vertritt der Verband 12 000 Mitglieder. Davon sind etwa 87 Prozent in 108 Ortsgruppen organisiert. Nach dem bald zu erfolgenden Wiederbeitritt der Ortsgruppe Karlsruhe würde der Verband neun Bezirke der badischen Gemeindebeamten- und Angestelltenvereine umfassen. Die Gesamteinnahmen des Verbandes im Jahre 1927 beliefen sich auf 171 795,25 RM, denen 170 888,22 RM, als Gesamtausgaben gegenüberstehen. Der Voranschlag für 1928 sieht eine Einnahme von 172 000 RM vor, während die laufenden Ausgaben des Jahres 1928 181 700 RM betragen. Es können daher zur Schuldentilgung 40 300 RM verwendet werden. Nach längerer Debatte gelangten Jahresbericht, Rechenschaftsbericht und Voranschlag zur Annahme.

Wieder die gegenwärtige Lage der Befolgungsfrage

insbesondere auf dem Lande, referierte Verbandsdirektor Weller-Karlsruhe, der besonders hervorhob, daß auf dem Lande die Befolgungsfrage in vielen Fällen noch nicht durchgeführt wurde, während dies in den Städten in der Mehrzahl der Fälle ist. Eine einstimmig angenommene Entschließung betonte u. a., daß der Verbandstag ermächtigt wird, die durch die Befolgungsfrage gebotene Erhöhung der Bezüge der Förster und der Polizei im Laufe des Jahres durchzusetzen. Ferner wünscht der Verbandstag eine Regelung der Bezüge des Feldpolizeipersonals. Verwaltungsoberinspektor Schröcker-Karlsruhe berichtete über die Wirkung der Weimarerpolitik auf den Gemeindehaushalt. Den Kernpunkt seiner Ausführungen bildete der Nachweis, daß die Befolgung der Gemeinden durch die Befolgung in den seltensten Fällen wesentlich ins Gewicht fällt. Auch zu diesem Referat wurde eine entsprechende Entschließung angenommen. Die Darstellung der Vorteile der Krankenkasse für die Gemeindebeamten und Angestellten Deutschlands in Koblenz behandelte Direktor Friedlin-Mannheim, während Stadtoberbauamt Römmer-Mannheim über die Maßnahmen zur Milderung der Zahlung berichtete. Nach dem Vorschlag der Wahlkommission wurde als erster Vorsitzender gewählt Stadtoberbauamt Römmer-Mannheim, als Stellvertreter Verwaltungsoberinspektor Schröcker-Karlsruhe und Wegle-Karlsruhe. Nach fünfständigen Beratungen wurde die Versammlung geschlossen.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeindevoranschlag von Leimen für das Rechnungsjahr 1928/29 schließt mit einem durch Steuern zu bedeckenden Defizit von 270 589 Mark ab. Im allgemeinen hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert, sodaß derselbe Steuerfuß Anwendung findet. Einschließlich der Kreissteuer werden erhoben: 100 Pfennig für das Grundvermögen, 40 Pfennig für das Betriebsvermögen, 750 Pfennig für den Gewerbeertrag.

In Bruchsal wurde in der jüngsten Stadtratssitzung beschlossen, beim Finanzministerium Vorstellung dahin zu erheben, daß von einer Weiterbesetzung des Schlosses durch Polizei oder Gendarmerie abgesehen wird. — Die Bekämpfung der Schnakenplage soll nach bestimmten Richtlinien erfolgen. — Der Stadtrat hat die Anschaffung eines Sprengwagens und einer Rehrmaschine ins Auge gefaßt, doch soll sich die Reinigung nur auf eine bestimmte Anzahl von Straßen beschränken. — Eine Reihe von Arbeiten soll nach ihrer Dringlichkeit durch Fürsorgearbeiter ausgeführt und der hierfür erforderliche Kredit beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Mit einem Kostenaufwand von 29 000 Mark erhielt zurzeit die Gemeinde Redersbach eine neue Postkassette, die bis Herbst von einem Mannheimer Apotheker bezogen wird.

Der Bürgerausschuß von Weixheim beschloß die Erweiterung und Verbesserung des Ortskronenweges und die Mittel für Erstellung einer Transformatorstation an der Weichenfelder Landstraße. — Die Aufnahme eines Kapitals für Bauarbeiten und Grunderwerbungen in Höhe von 130 000 Mark und zur Beteiligung an der langfristigen Sammelanleihe der badischen Städte und Gemeinden bis zum Höchstbetrage von 200 000 RM, wurde gutgeheißen. — Die wichtige Vorlage über die Erstellung einer Wohnhausbedingung mit 12 Kleinwohnungen wurde bis zur Regelung der Platzfrage zurückgestellt.

Die Bürgerausschüsse in Eillingen hatten sich nur mit einem Punkte zu beschäftigen: Beratung des Rats Voranschlags für 1928. Die Vorlage des Gemeinderats sah die vorläufigen Umlagen vor, also 88 Pfg. für je 100 RM Grundvermögen, 33 Pfg. für das Betriebsvermögen, 4,95 RM für den Gewerbeertrag unter 10 000 RM, und 6,19 RM für den Gewerbeertrag über 10 000 RM. Das Einkommen dieser Höhe beträgt aus dem Grundvermögen 164 004 RM, aus dem Betriebsvermögen 49 500 RM, aus dem Gewerbeertrag unter 10 000 RM 31 021 RM, aus dem Gewerbeertrag über 10 000 RM 57 418 RM. Die Gesamtausgaben betragen 1 081 200 RM, die Einnahmen 1 659 262 RM, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 421 938 RM verbleibt, der durch die Bürgergenossenschaft von 19 005 RM und obigen Umlagebetrag bestritten wird. Nach teilweise recht ausgiebiger Debatte wurde der Voranschlag mit großer Mehrheit angenommen.

Der Bürgerausschuß von Freireit hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag 1927/28 mit 87 gegen 12 Stimmen erneut abgelehnt. Abgelehnt wurde auch die neue Gehaltsregelung der Gemeindebeamten ab 1. April 1928. Genehmigt wurde die anteilige Kostenübernahme zur Erstellung einer Brücke über die Reng.

* sch. Hohenheim, 28. Juni. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Die Heidelbergerstraße soll nach dem Vorschlag des Stadtkommissars geteert werden; desgleichen sollen verschiedene Gehwege verkehrsweise geteert werden. — Dem Rektorat wird zur Anschaffung von Büchern zur Ausgabe an die Schüler beim Schulturnfest ein Betrag bewilligt. — Der Anlegung eines Reitenplatzes auf bahnieigenem Gelände zur Veranschönerung des Bahnhofplatzes wird zugestimmt. — Die Denkmals- und Prähistorischenversteigerung werden genehmigt. — Die mit den Grundstückeigentümern über die Bauplatzumlage zwischen der Oberen Hauptstraße und Waldstraße getroffenen Verhandlungen werden bekannt gegeben. Es wurde beschlossen: 1. Die Parkstraße östlich der neuen Verbindungsstraße zwischen der Oberen Haupt- und Waldstraße soll später weitergeführt werden; 2. die Grundstücke Loh. Nr. 2872, 2873 und 2874 sollen aus der Umlage nicht ausgeschlossen werden; 3. an der Parkstraße zwischen Schöffel- und der neuen Verbindungsstraße dürfen Gehsteige nicht erstellt werden. — Die freigebliebene Feldhüterstelle wird dem Stefan Eustach hier übertragen.

Leset die
Heimatzeitung
auch auf der Reise!
Reise-Abonnements nehmen unsere Geschäftsstellen in E 6, 2 und R 1, 9/11 entgegen
Neue Mannheimer Zeitung

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden **NIVEA-KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. — Preis 70 Pf.

Sonnengebräunt wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit **NIVEA-CREME** einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein: Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.
Dosen M. 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M. 0,60 u. 1,00

Aus dem Lande

Schwerer Motorradunfall

Heidelberg, 20. Juni. Heute morgen wurde von einem Motorradfahrer auf der Hegelhauserlandstraße ein Verkehrsunfall, der Verletzungen auslöste, überfahren und sofort getötet. Der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht. Der Verkehrer auf dem Soziuslag kam mit leichten Verletzungen davon.

sch. Hohenheim, 21. Juni. Früher hielten hier Pil- und Beschlusmüde Personenzüge; heute nicht mehr. Die Stadtverwaltung würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie mit allem Nachdruck darauf Hinarbeiten würde, das eine Stadt mit mehr als 9000 Einwohnern etwas besser von der Eisenbahnverwaltung berücksichtigt würde. So müssen Reisende und auch andere Personen immer wieder mit den Klagen nach Schwabingen fahren, um dann von dort aus hierher zu gelangen! Ein trauriges Kapitel aus der Hohenheimer Eisenbahngeschichte. Vor allen Dingen aber gehörte ein Verkehrslehreverein hier ins Leben getreten, der dergleichen Angelegenheiten mit Nachdruck verfolgte und vertreten könnte.

Die Spargelzeit hat sich hier ihr Ende erreicht, während nun die Heuernte ihren Anfang genommen hat. Der hiesige Militärverein hielt in der „Kanne“ seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Louis Pflaum, der auch zweier verkörperter Mitglieder gedachte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Schriftführer und gleichzeitige Rechnungsführer A. Delmann, gab den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem hervorging, daß sich der Kassenstand gut gehalten hat. Einen breiteren Raum in der Besprechung nahm der Zusatzmehrschuß der beiden hiesigen Vereine, Militärverein und Kriegerbund, in Anspruch; vielleicht käme aus noch der Verein ehem. 11ter hinzu. Der Militärverein St. Barbara hat einen Zusammenschluß abgelehnt. Es wurde eine Kommission gebildet, die mit dem Kriegerbund die Verhandlungen aufnehmen soll, sobald bei günstiger Regelung der Zusammenschluß etwa im Herbst erfolgen kann. Infolge des beschriebenen Zusammenschlusses wurde von einer Vorstandswahl abgesehen und die feierlichen Vorstandsmittagessen in ihren Kernen belassen, da beim Zusammenschluß ein neuer Vorstand gewählt werden muß.

H. Waldorf, 27. Juni. Der erstmals in diesem Jahre eingeführte Spargelmarkt hat seine Wurzeln geschlossen. Ueber das Ergebnis hört man aus Nachfragen, daß das Ergebnis eine Mittelernte war. Die Preisfrage konnte befriedigen.

Werrach, 27. Juni. Am letzten Samstagabend erlitt ein junger Burische namens Burkhard einen schweren Unfall. Der Burische fuhr mit einem Rennrad in rasendem Tempo gegen einen anderen Radfahrer. Durch den Anprall wurde Burkhard zu Boden geworfen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte wurde in sehr bedenklichem Zustand ins Städtische Krankenhaus überführt.

Aus der Pfalz

60jähriges Jubiläum des Jagdschützenvereins der Pfalz in Kaiserlautern, 25. Juni. Der Jagdschützenverein der Pfalz feierte sein 60jähriges Jubiläum mit einem Festakt, an dem neben zahlreichen Mitgliedern die Veteranen des pfälzischen Waldwerkes und die Vertreter der Staatsregierung teilnahmen. Als am 8. Februar 1878 eine Anzahl Waldarbeiter sich in Kaiserlautern zusammenschlossen, um einen Verein zu gründen, dessen Ziel und Zweck die Ordnung und der Schutz des pfälzischen Waldwerkes war, haben sie wohl nicht gedacht, daß aus diesen bescheiden Anfängen sich so ein hartes Gebilde, wie es der Pfälzische Jagdschützenverein heute ist, entwickeln würde. Gleich von Anfang an standen der Männer an der Spitze, die den Verein stark auszubauen wußten. Hauptaufgabe war immer die Verlebung des Wilderereuwesens und des jagdlichen Raubbaues. In den hervorstechenden Jahren, in dem sich die pfälzischen Jagden bis zum Kriegsausbruch befanden, haben Krieg und Nachkriegszeit scharf eingegriffen. Die Nachkriegszeit brachte die Besetzung, die den Wildstand bis auf kümmerliche Reste verminderte und die Inflation, die den Verlust des beträchtlichen Vereinsvermögens brachte. Die Kasse leer, die Wildbahn verödet, der Feind im Lande, die Jagdwaffen von der Besetzung beschlagnahmt. Das war die Lage zu Beginn der Stabilisierung. Der Jagdschützenverein verzweifelte aber nicht. Dank dem verständnisvollen Bestand der Regierung konnte der Wiederaufbau der Pfälzischen Jagden langsam durchgeführt werden. Durch entsprechende Erweiterung der Satzungen, insbesondere durch Vereinnahmung der Weidrechtverhältnisse als eigene Vereinsaufgabe, gelang es, einen engeren Zusammenschluß der pfälzischen Jäger auf breiterer Grundlage zu schaffen. Der „Verbandsbundverein Pfalz“ löste sich auf und trat mit allen seinen Mitgliedern dem Pfälzischen Jagdschützenverein bei. Ueber den Beitritt noch anderer pfälzischer Jägervereinigungen zum Jagdschützenverein sind die Verhandlungen zur Zeit noch im Gange. So hat sich die Zahl der Mitglieder auf das 2fache erhöht.

Als Jubiläumsgabe haben mehrere Mitglieder dem Pfälzischen Jagdschützenverein einen Gedenkpark auf Johanniskreuz geschenkt. Vor 50 Jahren war der Gekirchler König der Pfälzischen Wälder. Inzwischen ist er ausgerottet. Wenn sich einmal ein Stilk Holz in den Pfälzischen Wald verirrt, wird ihm unbarbarisch nachgestellt. Der Pfälzische Wald ist das einzige größere Waldgebiet in Deutschland, das kein Holz mehr hat, obwohl die Vorbedingungen dafür günstig sind. Aber Holz wird unter den gegebenen Verhältnissen in der Pfalz wieder einzubürgern, ist eine Unmöglichkeit. Der Gedenkpark auf Johanniskreuz soll daher eine unter Naturschutz gestellte Hegefläche für Holz werden.

Nachbargebiete

60 Jahre Lutherdenkmal Worms

Worms, 27. Juni. Am 26. Juni waren 60 Jahre vergangen seit der Einweihung des von Michael entworfenen und begonnenen und von seinen Schülern Donndorf, Kirb und dem Dresdner Bildhauer Schilling vollendeten Lutherdenkmals in Worms, das alljährlich das Ziel Tausender bildet. Die evangelische Gemeinde von Worms wollte diesen Tag nicht ohne eine würdige Feier vorübergehen lassen, nachdem die Feier des fünfzigjährigen Bestehens im Jahre 1918 durch die damaligen Zeitverhältnisse nicht abgehalten werden konnte. In den evangelischen Kirchen fanden am Sonntag vormittag Festgottesdienste statt, wobei in der Dreifaltigkeitskirche Prälat D. Dr. Plehl, Darmstadt die Festpredigt hielt. Im Anschluß daran fand unter Teilnahme einer noch mehreren Tausenden zählenden Menge auf dem schloßgeschmückten Lutherplatz eine öffentliche Feier statt, bei der der Präsident des Ev. Landeskirchenrates von Oeffeln, D. Dr. Freiherr Hopt zu Herrnsheim, die Festansprache hielt. Posaunenchor umrahmten mit Choralvorträgen die Feier.

Oppenheim, 27. Juni. Aus 26 Gemeinden des Dienstbezirks wurde bis jetzt das erste Aussetzen der Peronospora gemeldet. Beim Einsetzen von feuchter, warmer Witterung wird mit weiteren stärkeren Peronospora-Ausbrüchen zu rechnen sein.

Michelstadt, 25. Juni. Bei den beiden hiesigen Genossenschaftsbanken ereignete dieser Tage ein aufsehender Mann, der erklärte, er wolle sich ein Konto eröffnen. Er gab auch gleich dem Bankbesitzer nach Überlassung eines Scheinbuches Kundendruck und legte auf dem einen Konto 10 Mark und auf dem anderen Konto 20 Mark ein. Die Bankvorsteher schloßen Verträge und benachrichtigten die hiesige Gendarmeriestation. Auf Grund der andauernden Verdachtsmomente konnte die Verhaftung erfolgen. Wie festgestellt wurde, hat der Scheinwandler sein Treiben unter verschiedenen Namen angesetzt.

Strasbourg, 27. Juni. In Schwoeller erhängte sich die 14 (!) Jahre alte Louise Meyer, die als Waise bei ihrer Großmutter wohnte, auf dem Speicher ihres Hauses. Das Mädchen soll sich zum Selbstmord entschlossen haben, weil es mit einem 16 (!) Jahre alten Burischen ein Liebesverhältnis unterhielt.

Gerichtszeitung

Der Mordprozeß Wichmann

Sierier Verhandlungstag

(Eigener Bericht)

O. Sch. Frankfurt a. M., 28. Juni. Der Angeklagte hat am ersten Verhandlungstag erklärt, daß maßgebende Herren der V. G. Farbenindustrie in Höchst mit Verleumdungsversuchen an ihn herantreten sind, damals, als er Vorkaiser der Höchst-Werke abfertigen war. Keine Verleumdung im herkömmlichen plumpen Sinne, sondern Versprechungen, Einladungen zu Frühstücken, und das Durchblendenlassen, daß man sich ihm irgendwie erkenntlich zeigen würde, da er in seiner amtlichen Tätigkeit dem Werk sehr nützlich, vielleicht aber auch schaden könnte. Der Staatsanwalt erklärte diese Behauptung Wichmanns auf Grund seiner Informationen für lächerlich; zur Feststellung der Unglaubwürdigkeit traten am vierten Verhandlungstag eine Anzahl höherer Beamte der Höchst-Werke vor die Schranke. Wenn auch sämtliche Zeugen zurecht erklärten, derartige Verleumdungen seien ihnen unbekannt gewesen, so mühten sie die Einladungen zu Frühstücken ausgeben, auch eine ganz laute Möglichkeit einräumen, daß die Behauptung Wichmanns seinerseits im guten Glauben gemacht werden konnte. Der ehemalige Oberregierungsrat Gaudron, heute Bankdirektor in Karlsruhe, war zur damaligen Zeit Verkehrsdezernent bei der Reichsbahndirektion in Frankfurt. Er schildert Wichmann als einen außerordentlich klugen und scharfen Beamten, den er auch weiterhin nach Auscheiden aus dem Dienst zu empfehlen suchte. Einen breiten Raum nehmen die Verhöre einer Anzahl von Zeugen ein, die über die geschäftliche Tätigkeit Wichmanns, besser gesagt, über seine geschäftlichen Mißverhalte, nach Austritt aus dem Bahndienst bis zum Schiedsgericht Auskunft geben sollten. Es handelt sich um Verleumdungen, Kaufmännische Angelegenheiten, Mitarbeiter bei einem Verlagsgeschäft, um Wichmann tätig war, und ähnliche Zeugen mehr. Das Verhör, das sich bis über die Mittagspause hinauszieht, fördert die Verhandlung insofern in keiner Weise, als es weder Wichmann belastet, noch entlastet. Es ist nur insofern interessant, als es einen Blick gewährt, in die Praxis und Praktik gewisser Verleumdungsunternehmen und Schwindelkünstler Gründungen unter dem Deckmantel eines Zeitschriftenunternehmens. Der nächste Zeuge ist Bernhard Frick, der erste und wichtigste Entlastungszeuge für Wichmann, der seine Befundungen mit Ruhe und Sicherheit macht, dessen Aussagen vielleicht einen Wendepunkt in der Verhandlung erwarten lassen. „Ich bin“, sagt er aus, Vertreter eines Berliner Wäschereibes, das Privatkunden besucht und habe auch ein Detailgeschäft. Ich engagierte Anfangs Dezember 1927 Wichmann als Provisionsvertreter und er verdiente summa summarum in knapp drei Monaten 240 M an Provision. Ich war mit ihm außerordentlich zufrieden, wenn er auch zweimal kleinere Austräge einbrachte, was insofern ein lächerliches unverständliches Unterfangen war, weil er wußte, daß er nach Lage der Dinge gar keinen Vorteil davon haben konnte. Frau Wichmann, die mehrermale bei mir im Geschäft war, machte auf mich einen völlig hysterischen und kranken Eindruck. Sie hielt es in ihrer Wohnung nicht mehr aus und würde über kurz oder lang ein Ende machen, die Schranken durch den Vermittler Sommer seien nicht mehr zu ertragen, es sei grauenhaft. Einmal vergaß sie sich 5 M, um, ohne daß ihr Mann davon wissen sollte, zu ihrem Vater nach Idstein zu fahren.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 30. Juni

Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 485,5) 20.15 Uhr: Übertragung von der Presse: Mit Willi Obermann auf der Presse, 22.30 Uhr: Präsi.
- Breslau (Welle 320,0) 20.30 Uhr: Banter Abend, 22.50 Uhr: Übertragung aus Berlin.
- Dresden (Welle 408,5) 19 Uhr: Schallplatten, 16.30 Uhr: Orchester, 19.30 Uhr: Kom. Frankf., Opernhaus; 1) der Protogonist, 2) Der Jar 185; 3) Photographieren.
- Hamburg (Welle 304,7) 20 Uhr: Waisabend.
- Königsberg (Welle 800) 20.10 Uhr: Gutes Wochenende, anschließend Abendkonzert.
- Köln (Welle 468,9) 20.15 Uhr: Mit Willi Obermann auf der Presse, anschließend Radimarkt.
- Leipzig (Welle 305,8) 20.15 Uhr: Musikalischer Musikabend, 22.15 Uhr: Musikfest.
- München (Welle 585,7) 20 Uhr: Ernst Knoch-Abend, Tanzmusik, Stuttgart (Welle 370,7) 19 Uhr: Einweihung des neuen Rathauses in Schwemningen, 16.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Die Jagd nach dem Glück, anschließend Schwäbische Stunde, Tanzmusik.
- Nürnberg (Welle 411) 20 Uhr: Berner Männerchor-Abend, 20.30 Uhr: Interessante Tiergeschichten.
- Sachsen (Welle 555,0) 19.30 Uhr: Konzert, 20.45 Uhr: Reichte Orchesterkonzert, anschließend Eigenkonzert.
- Darmstadt (Welle 491,5) 20 Uhr: Einheitskonzert.
- Düsseldorf (Welle 1004,2) 21.30 Uhr: Reiches Orchesterkonzert, 22.00 Uhr: Tanzmusik.
- Wien (Welle 540) 20.45 Uhr: Abendkonzert.
- Paris (Welle 1750) 20.30 Uhr: Abendkonzert.
- Frankfurt (Welle 348,9) 19.30 Uhr: Rigorose Orchester, 20.30 Uhr: Konzert, 21.10 Uhr: Die Welt, 21.30 Uhr: Der von Puccini.
- Wien (Welle 517,2) 20.15 Uhr: Das Christkind, Operette von Wehar, anschließend Tanzmusik.
- Zürich (Welle 388,2) 20.15 Uhr: Populärer Abend, 22.10 Uhr: Schallpl.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 8 2, 8 — Tel. 26547

Die wohl ist mir am Wochenende! Mit Lorenz-Hörrens Röhrenempfänger haben Sie auch brauchen in der Natur den schönsten Genuß aller Sendebearbeitungen. Dieses Konstruktionswunder arbeitet sofort ohne Antenne, ohne Erde, ohne jede Vorrichtung hervorragend lautstark und rein.

Mein Mann soll hier bleiben, sagte sie, aber mich und meine Kinder muß mein Vater aufnehmen, ich besorge sonst Selbstmord. Am Tag der Tat erlief sie morgens bei dem Jungen Frisch, war sehr optimistisch und erklärte, daß sie am Abend ihren Schwiegervater Wichmann in Frankfurt erwartete. Nun habe die Not ein Ende. In der gleichen Nacht wurde die Schredensstat verübt. Das Vermittlerbüro Sommer kommt bei dem Jungen schlecht weg. Sommer hatte eine geradezu sanftmütige Brut auf seinen Unternehmern Wichmann, und jammerte dem Jungen Frisch vor, daß er, Sommer, in größter Not sei. Während dieser Periode paßte Sommer Frau eine Signarette nach der anderen. „Sommer ist“, erklärt der Junge, „ein großer, gefährlicher Mensch, ich fürchte ihn nicht, aber ich möchte auch nicht mit ihm zu tun haben.“ Der Vernehmung des Ehepaars Sommer, die auf morgen anberaumt ist, wird mit größter Spannung entgegen gesehen. Schluß der Verhandlung um 8 Uhr 15.

Schwurgericht Mannheim

Auf Mittwoch, 4. Juli, vormittags 9 Uhr, ist eine Sitzung des Schwurgerichts anberaumt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Weiß. Verhandelt wird gegen die Rosa Grotzinsky wegen verurteilter Tötung. Sie hatte ihrer Dienstherrin Phosphorsäure in den Rasseelepf geschüttet, um die Frau zu vergiften, was der Angeklagten aber nicht gelang.

Schwurgericht Frankfurt — Wegen Meineids verurteilt

Im Sommer 1926 waren wegen Straßenreinigung Streitigkeiten zwischen den verfeindeten Familien Obel und Kellig in Gießen entstanden und aus kleinsten Kleinigkeiten Verleumdungslagen und schließlich sogar ein Meineidsverfahren entstanden, die die zweimonatige gangtägige Inanspruchnahme des Schwurgerichts mit Lokaltermin, einer Unmenge Kleinarbeit und einem Aufgebot von mehr als zwei Tausend Zeugen mit sich brachten. Die beiden Männer erhielten nun je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, Witwe Kellig, der „böse Welt des Ganzen“, ein Jahr drei Monate Zuchthaus bei drei Jahren Ehrverlust für alle und dauernder Eideunfähigkeit der Männer.

Verurteilung eines Einbrechers. Der Arbeiter Adam Reiff von Bierheim war im April dieses Jahres in ein Nahrungsmittelgeschäft in Bierheim eingebrochen und entwendete Geld und Waren, die aber wieder zur Stelle gebracht werden konnten. Er gibt an, aus fürchterlicher Not gehandelt zu haben. Das Bezirkshofengericht Darmstadt erkannte gegen den rückfälligen Dieb auf zwei Jahre Gefängnis.

Woll er die Schranken zu spät klopf. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung wurde der Schrankenwärter Friedr. Stuch von Murbach in der Pfalz zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Stuch stand am sogenannten großen Uebergang an der Straße Murbach-Dahlbach Schrankenposten. In den Nächten von Sonntag auf Montag passierte diese Strecke früh um 4 1/2 Uhr eine Leerlokomotive. Am 2. Januar dieses Jahres hatte nun Stuch um die genannte Zeit die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen, sodas in der Dunkelheit ein Fuhrwerk auf den Bahnschwellen gefahren war. Stuch schloß die Schranke, die sodann auf das Pferd fiel und dieses verletzte. Der Fuhrmann konnte das Pferd im letzten Augenblick noch zum Laufen bringen, sodas weiter nichts passierte.

Falschmünzerei. Das Schöffengericht Trier verurteilte wegen Falschmünzerei von Zwei- und Dreimarkstücken die Inhaberin Kompenis und Vaterhäsel aus Wittlich zu je vierzehn Monaten, den Installationslehrer Hans Böhlen, ebenfalls aus Wittlich, zu zehn Monaten Gefängnis.

LEICHTE MISCUNG **KYRIAZI No 6** **GROSSES FORMAT**

Die neue 68 Cigarette

Wirtschafts- und Handelszeitung

Bevorstehender Besitzwechsel bei Baumwollspinnerei Speyer

Hammerstein will die Aktienmehrheit erwerben und zunächst den Betrieb teilweise übernehmen - Opposition verlangt weitergehende Auskünfte - Vertagung der Hauptversammlung

In der heutigen G. S. waren von insgesamt 125 Mitgl. N. N. R. 1.222.000 A vertreten. Auf die Frage nach den Gründen des Beschlusses...

Vor Abkündigung über diesen Antrag macht die Verwaltung Mitteilung über den unter Punkt 4 auf der Tagesordnung stehenden Antrag...

Mit von der Verwaltung gegebenen Auskünften kann sich der Vertreter der Rheinischen Kreditbank Mandheim, Hr. Dr. Franz...

Nachdem sich die Verwaltung zu einer Vertagung zurückgezogen hatte und nähere Angaben über den Sachverhalt nicht gab...

Hohe Wechselkredite

Produktion und Beschäftigung sinken

In dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung heißt es u. a.: Die Wechselkredite sind im Mai...

Nachdem die Inanspruchnahme des Wechselkredits (und damit in der Hauptsache des Überziehungskredits) unverändert hoch ist...

Die Produktion ist, so weit bereits Zahlenangaben vorliegen, im Mai weiter gesunken. In der eisenhaltigen Industrie ist nach dem starken Rückgang im April im Mai eine weitere, wenn auch nur leichte Produktionsminderung eingetreten.

Niemant-Gesellschaft, Verein deutscher AG, Berlin. Die AG, welche den Betrag von 2.000.000 A auf neue Rechnung vorzutragen...

Verwaltung die Frage gestellt, ob es nicht im Interesse eines engeren Verhältnisses der Aktienkapitalgesellschaft zu dem neu-stah...

Deutsche Petroleum-A.G. in Berlin. Die AG, genehmigt einhimmlich den dividendentlosen Abschluß. Verschiedene Aktionäre...

Gewinnabschluß der Innung - aber wieder dividendentlos. Die Innung Industrieller in Mannheim...

Börsenberichte vom 29. Juni 1928

Frankfurt fest, später wieder matter

Zu Beginn der heutigen Börse machte sich eine kräftige Erholung geltend. Der Rest der Börse verlief ruhig...

Blick der feste gezeigte Schluss der Remonteur Börse und die Hoffnung auf eine baldige wieder kräftige Geldmarktlage...

Berlin schwankend, Kurzeinbruch am Lieg-Markt

Abschließen von der endlichen Regierungsbildung, dem ererbigten Ultimatum, dem bei geringen Umständen festen Neuwahl und der neuen...

Berliner Dividenden

Table with columns: Dividend, Amount, and various company names like Allianz, Commerzbank, etc.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörsen vom 29. Juni

Large table of stock prices for various companies and sectors like Bank-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Berliner Börse vom 29. Juni

Table of stock prices for Berlin market, including sections for Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Transport-Aktien.

Freiverkehrskurse

Table of free market prices for various commodities and goods.

Wandern und Reisen

Reisebrief aus dem Hochschwarzwald

Die Herrnhuter Brüdergemeine — Im Zentrum der Weltuhrenindustrie — Die zahmen Eichhörnchen von Königsfeld.
Von Franz Kircher, Mannheim.

Eine große Zahl von Fremden aus allen Teilen unseres Vaterlandes nehmen ihren Sommeraufenthalt in dem 783 Meter über dem Meer im südöstlichen Hochschwarzwald gelegenen stillen und friedlichen Königsfeld, das 1808 als Niederlassung der Herrnhuter Brüdergemeine gegründet wurde und heute noch deren charakteristisches Gepräge zeigt. Wie der amtliche Schwarzwaldführer hervorhebt, ist Königsfeld neben Triberg der am meisten besuchte Kurort an der Schwarzwaldbahn. Ebenso wie die schwäbische Residenzstadt Stuttgart von einem Kranz von grünen Rebhügeln umgeben im Talkeßel liegt, so liegt Königsfeld auf der Hochebene des Schwarzwaldes inmitten herrlicher weiter Tannenwälder, die das reinlich saubere Dörfchen von allen Seiten umgeben und hinter ihren hohen, zum Himmel ragenden Tannenzapfen das köstliche Kleinod fast verbergen.

Peterzell-Königsfeld liegt an der Station der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz und ist etwa 5 Schweißstunden von Mannheim entfernt. Königsfeld selbst liegt 4 Kilometer von der Bahnstation Peterzell und ist zu Fuß oder mit dem Auto auf einer Staubfreien, mitten durch den Hochwald führenden Straße bequem zu erreichen. Schon auf dieser Wanderung atmet der Erholungsuchende mit der reinen Waldluft zugleich den tiefen Gottesfrieden des Waldes ein. Königsfeld erhielt, wie schon angedeutet, sein charakteristisches Gepräge durch die

Herrnhuter Brüdergemeine.

Diese hat sich im Jahre 1808 in diesem Orte niedergelassen und sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Es ist eine Gemeinde, die auf eine große Vergangenheit zurückblicken kann und der man Achtung zollen muß. Sie hat bis heute an den Ueberlieferungen und Sitten ihrer Vorfahren in Treue festgehalten. Das 200jährige Bestehen der Herrnhuter wurde Mitte August vorigen Jahres auch in Königsfeld gefeiert.

Die stille Ruhe und seine abseits von der großen Verkehrsstraße befindliche Lage haben Königsfeld zu einem Luftkurort ersten Ranges gemacht. Anfänglich waren es die Herrnhuter, die Erholungshelme errichteten; später kamen eine Reihe von Privathotels und Pensionen hinzu. Aber alle haben das eine gemeinsam, daß sie gerne aufgesucht werden, denn die stärkende und erquickende Tannenluft des Hochschwarzwaldes heilt die Nerven und den gesamten menschlichen Organismus. Die Stundenlang durch den Wald sich hinziehenden Spazierwege lassen sich bequem und ohne Ermüdung begehen.

An Kulturgenüssen, wie sie der moderne Mensch auch in der Sommerfrische nicht entbehren will, wird viel geboten. Jeden Montag abend gibt es Plakonzerte durch die Donauschwäbische Reichswehr- oder die Wiltinger Stadtkapelle. Das bekannte Kinderanatorium veranstaltet einen Fackel- und Lampenzug durch den Ort und durch den Wald, während der Fackelzug ein Konzert mit großem Feuerwerk abgibt, wobei Königsfelder Mädchen an die Fremden Kornblumen verkaufen. Nicht unerwähnt sei auch die reichhaltige sehr gut ausgewählte Bibliothek im Rathaus. Eine Kunstausstellung Königsfelder Künstler fand stets rege Beachtung der Fremden. Das neu hergerichtete Luft- und Sonnenbad ist leider unter dem anhaltenden Regenwetter. Ein großes Familienbad ist errichtet, damit Königsfeld auch in dieser Beziehung auf der Höhe der Zeit steht. Wanderer benötigen Königsfeld als Ausgangspunkt zu den schönsten Punkten des Mittelschwarzwaldes, so namentlich nach dem

Zentrum der Weltuhrenindustrie

Willingen, Furtwangen, Triberg und Schramberg. Von Interesse ist, daß die gesamten deutschen Uhrenfabriken 26.000 Arbeiter beschäftigen, wovon allein 2000 Arbeiter auf die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes entfallen. Ueberhaupt wird der Weltbedarf an Uhren zur Hälfte von Deutschland gedeckt. Im Gegensatz zu den umliegenden Schwarzwaldorten ist Königsfeld nach moderner Bauweise aufgebaut. Die Häuser, namentlich die großen Hotels, Erholungshelme und die vielen Pensionen, weisen sämtlich einen vornehmen Baustil und allen Komfort auf. Freundliche, auch architektonisch niedrigen gebaute Villen und Geschäftshäuser lassen auf eine gewisse Wohlhabenheit des Ortes schließen. Seine Erziehungsinstitute sind ebenso bekannt wie sein herrlich-frisches Gebirgsquellenwasser.

Außer diesen Vorzügen und Anziehungspunkten besitzt Königsfeld noch vieles andere. So wie Venedig und München ihre zahmen Tauben haben, so hat Königsfeld seine

zahmen Eichhörnchen im Doniswald,

um die es von vielen Kurorten beneidet wird. Es ist ein besonders reizvolles Vergnügen, diesen flinken, meistens braunlichgrünen munteren Tierchen zuzuschauen, wie sie auf dem Boden herumpringen oder von den Tannen herunterklettern, um dann in eiligen Sprüngen oder im langsamen Tempo auf die Kurgäste zuzugehen. Nachdem sich die Tierchen zuerst auf ihre Hinterfüße gesetzt, machen sie ein schüchternes „Wit! Wit!“ und holen sich dann ihr Futter aus der Hand der Kurgäste. Die sonst so menschenfeindlichen Eichhörnchen machen im Doniswald eine rühmliche Ausnahme. Allerdings sind sie auch recht Schleiher, denn die Fremden füttern sie mit Süßigkeiten aller Art. Schokolade gehört anscheinend zu ihrer Lieblingsnahrung. Die Kurverwaltung hat sich jedoch genötigt gesehen, im Interesse der Erhaltung der Tierchen die Fütterung mit Schokolade zu verbieten, weshalb von den Fremden sehr nur noch Erdnüsse, die überall zu haben sind, zur Fütterung verwendet werden. Wie vertraulich die Eichhörnchen sind, geht daraus hervor, daß sie den auf den Ruhebänken stehenden Gästen auf den Schoß klettern, sich aus der Diste ihre Erdnüsse heranziehen, diese auffressen und die Kerne in ihrer Vorratskammer vergraben, um auch in Zeiten der Not noch Futter zu haben. Manche der Tierchen klettern an den Kurgästen wie an den Tannen empor. Dies alles geht laut- und schmerzlos vor sich. Reizend nehmen sich zwei rötlich-schwarze Eichhörnchen aus, die auf den Namen „Möhren“ hören und zu den Lieblingen der Kinder und Frauen zählen, die sich nur schwer von den Tierchen trennen können.

Schon ist es auch im Winter in Königsfeld, wo anstelle der Autostraße lüftiges Schellengelände der Schlitten durch die Winterlandschaft fliegt und der Skiläufer mit Behaglichkeit über die höchsten Höhen des Mittelschwarzwaldes dahinschwebt.

Rund um den Bodensee

Es gibt wohl keinen Deutschen, der den Bodensee nicht kennt, d. h. wenigstens dem Namen nach und auch das Ausland, — man kann ruhig sagen, die ganze Welt — mündet gerade in der letzten Zeit ihr ganzes Interesse diesem schönen Stückchen Erde zu, stehen doch die Probefahrten des neuen Ocean-Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das auf der Werft in Friedrichshafen erbaut wurde, in den allernächsten Tagen in



Die Stadtkanzlei in Konstanz

Aussicht. Aber nicht der Technik sollen diese Zeilen gewidmet sein, sondern der Naturschönheiten, die uns die Gestade des Sees in mannigfaltiger Weise bieten. — Jede Jahreszeit hat hier ihre besonderen Reize und es ist sehr schwer zu sagen, welche Jahreszeit die günstigste ist, ob im Frühling zur Baumbllüte, im Sommer zum Wasserport oder Wandern, im Herbst zur Obst- und Weinlese oder im Winter zum Schneesport. Die meisten Besucher dürften aber immerhin im Sommer zur offiziellen Reisezeit zu verrechnen sein.



Blick auf das Münster in Konstanz

Nicht weniger als fünf Länder reihen sich im Gürtel um den See, Bayern, Württemberg, Baden, Schweiz und Oesterreich. Von der deutschen Seite aus hat man den Vorteil, die Aussicht auf die Schweizer Hochgebirgsriesen gegenüber zu haben.

Windau, die südlichste Stadt Deutschlands, auf der gleichnamigen Insel, bietet den Reisenden viel Sehenswürdigkeiten. Im Innern der Stadt das neue und alte Rathaus, letzteres eine wohlhabende Perle deutscher Baukunst, das städtische Museum, freckenbemale Patrizierhäuser und alte Kirchen usw. Am See die Römerkranz, die einen Ueberblick über den See und die Alpen gestattet, ferner die Hafenanlage mit herrlicher Strandpromenade, Veichturm und dem an der Hafeneinfahrt aus Rehlheimer Marmor gebauenen bairischen Löwen. Vor hier aus hat man auch die Verbindungen mittels Dampfes um den ganzen See herum. In ca. 10 Mi-

nuten ist man in Bad Schachen mit seinem großen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Kurhaus, dicht am See gelegen, mit herrlichem, schattigem Park und eigener Badeanstalt. Am Ufer entlang reihen sich die kleineren Orte Lindenhof, Reutin, das idyllisch gelegene Wasserburo Nauenhorn und in Langenargen, mit dem langgestreckten Strandbad haben wir bereits württembergisches Gebiet erreicht. Unübertroffen liegt das Schloß Monfort, dessen herrlicher Park sich dicht bis an das Ufer des Sees erstreckt. Jeder dieser Orte bietet gastliche Stätten und Pensionen und wer Lust hat, Spaziergänge landeinwärts zu machen, kommt sich auf seine Kosten.

Dann kommen wir nach Friedrichshafen. Hier bietet, und nicht zu Unrecht, den Hauptanziehungspunkt die Zeppelin-Luftschiffwerft beim Riedlepark und kein Reisender sollte verläumen, sich diese großartigen Anlagen anzusehen. Von Friedrichshafen geht es weiter nach Immenstaad und hier befindet man sich bereits im badi-schen Rande. An Rippenhorn und Dagnau geht es vorbei nach Meersburg. Dieses altertümliche Städtchen lohnt eine nähere Besichtigung. Auf steilem Felsen ragt das alte Schloß empor und im Hofe des neuen Schlosses findet man das Denkmal der Dichterin Annette Droste-Hülshoff. Die Gartenterrasse bietet eine herrliche Aussicht auf die gegenüberliegende Insel Mainau und die Reichenau, sowie die Schweizer Bergriesen. — In der unteren Stadt kann man sich bei Meersburger Wein, — dem besten Wein am See — und Spezialkochen gütlich tun.

Von Meersburg legt man über nach Konstanz, der bedeutendsten der Bodenseestädte und man Gelegenheit, in seinen hervorragenden Bauten die sich widerpiegelnde geschichtliche Vergangenheit zu betrachten. Münster, Rathaus, Kirchen und die Kunstsammlung im Wessenbergshaus sind wirklich lebenswert.

Von hier aus hat man Gelegenheit, mit dem Motorboot die Insel Mainau im Ueberlinger See mit seinem in wohlgepflegtem Park und kunstvoll angelegten Gärten verträumt liegendem Schloß und ferner die romantisch gelegenen Orte Ueberlingen, Ludwigsstaden am Bodensee, Bodmann usw. zu besuchen. Weiter sollte niemand veräumen, der im Jellert- oder Untersee gelegenen Insel Reichenau, b. n. durch ihren Korn-, Obst- und Weinreichtum, einen Besuch abzustatten. Von hier aus ist auch leicht über Radolfzell der „Rohentwiel“ zu erreichen.

Nach Konstanz zurückgekehrt, legt man dann den deutschen Ufern „Auf Wiedersehen“, um die Rundfahrt auf der Schweizer Seite fortzusetzen.

Ueber Kreuzlingen, Scherzingen, Utwil und an noch verschiedenen größeren und kleineren Badeorten vorbei kommt man in die Hafenstadt Rosnachhorn mit großen Speicherranlagen. Schiffswerft usw. Der Blick über den breitgedehnten Spiegel des Sees ist hier besonders schön. Utwil weiter liegt Arbon, bekannt durch seine Strickmaschinen und Seidenwebereien. Hier kann man auch noch Ueberreste von Pfahlbauten aus vorgeschichtlicher Zeit sehen. Ueber Bad Dorn kommt man nach Rorschach in St. Gallen. Die Stadt erfreut sich eines großen Reise- und Fremdenverkehrs durch die günstigen und direkten Dampferverbindungen mit Lindau, Friedrichshafen, Konstanz und Bregenz. Wer Zeit hat, kann von hier aus unzählige Touren in die nähere und weitere Umgebung machen, besonders sollte man sich die aus-sichtsreiche Bergfahrt nach dem auf prächtiger Berggabel gelegenen Luftkurort Weiden, dem schönsten Dorf des Appenzler Landes, nicht entgehen lassen. Die Aussicht über den See und die lieblichen deutschen Ufer allein ist lohnend.

Von hier aus geht es nach Rheineck mit Ruine Burgheim, über Altentheim und Rheinfeld. — Eintritt des Rheinstromes in den Bodensee und gleichzeitig Grenze zwischen Schweiz und Oesterreich. — Nach kurzer Fahrt kommt man nach Bregenz, dem einzigen österr. Hafen. Der Bregenzer Wald bietet eine Menge Ausflugsorte und wer ein bloßes Klettern nicht scheut, — man kann auch die Bahn benutzen — der sollte nicht veräumen, dem Pfänder einen Besuch abzustatten, um von dessen Höhe das herrliche Panorama zu schauen, das sich unter ihm ausbreitet.

Von Bregenz geht es zurück nach Lindau und der Ring ist geschlossen. Man kann diese Tour auch mit der Bodensee-Gürtelbahn machen, obwohl sie dann nicht so genutzlich ist, da die doppelte Aussicht auf die Ufer verloren geht.

Ernst Louis jr., Berlin.

Die bevorstehende Hauptreisezeit bringt für den Schiffverkehr auf dem Bodensee eine ganze Reihe wesentlicher Änderungen, die nicht nur im reinen Wasserverkehr, sondern in Verbindung mit den anschließenden internationalen Strecken der Bodenseeferrien erhebliche Verbesserungen und eine Erhöhung der Reisebequemlichkeiten über weite Strecken bedeuten. Von dieser Änderung werden die meisten namhaften Linien berührt. Im Längsverkehr einmal die Strecken Konstanz-Friedrichshafen-Lindau-Bregenz über die ganze Länge und über Teilstücke, weiter nach Westen die Strecke Konstanz-Stein-Schaffhausen (Untersee und Rhein), im Querverkehr die Linien Friedrichshafen-Romanshorn und Friedrichshafen-Rorschach, während unverändert bleiben die Strecken Konstanz-Ueberlingen, die Querverfahren von Lindau aus, die Schweizerische Werlinie und die deutschen Fahrten im Untersee, die von Radolfzell ausgehen. Näheres bei dem Verkehrs-Büro.

Bad Schachen am Bodensee steht jetzt im Zeichen der Rosenblüte. Tausend und abertausend in warmer Sonne aufgesprungene Blüten geben die rechte Folie für das heitere Wasserfesten, das sich im Strandbad täglich lebhafter entfaltet. Sport aller Art aberhaupt dem Badesenden von Schachen die besondere Note. Rudern, Schwimmen, Tennis-spielen, Paddeln und Segeln vertreiben den Gästen im sonnigen Wetter im Umsehen die Zeit. Die Autotouren ins nahe Alpenland werden natürlich auch nicht vernachlässigt. Der Abend aber gehört der Geselligkeit: die Tanzabende in den vornehmen Räumen des Kurhauses ziehen die Jugend wieder und immer wieder nach Bad Schachen.

Schwarzwald

Altensteig (Württemberg, Schwarzwald) Gasthof u. Pension zum Bahnhof
Schöne, freie Lage, 2 Min. vom Walde, gedeckte Terrasse, beste Verpflegung, hoher Pensionpreis Mai und Juni A 4,50, Rurgärten, Touristen und Reisenden bestens empfohlen. Fernsprecher 29. Besitzer: Ernst Bühler.

Baden-Baden Waldhotel Fischkultur
wundervoll mitten im Walde, denkbar beste Verpflegung u. Erholung. — Pensionpreis RM. 5.— bis 7.—
Telephon 624. Bes.: Fr. Herm. Lischke.

Brenners Kurhof
Brenners Stephanie-Hotel
Kasino Stephanie
bieten durch ihre wechselseitige Ergänzung ihren Gästen eine Fülle von Annehmlichkeiten und Vergnügungen, wie dies in gleichem Maße selten zu finden ist.

Hotel Stadt Straßburg
— Telephon 1483 bis 1405 —
Das führende Familienhotel in der Sophien-Allee, Allernächst den Bädern gelegen.
Besitzer: F. Höllischer.
— Das ganze Jahr geöffnet. —

Hotel Geist Telephon 652. Direkt bei den staatlichen Bad-Anstalten. Gut bürgerliches Haus, mäßige Preise das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von A 2,50 an. Pension von A 6,50. Inh.: Gottlieb Frey.

Baiersbronn bei Freudenstadt Gasthof u. Pension zur Krone
Gut bürgerl. Haus, Weichl, u. gute Verpflegung, Gelegenheit d. Forellenfischerei. Pensionpreis mit Nachmittagskaffee A 5.—
Sonnige Lage, Autogar., Fernspr. Nr. 9. Besitzer: Carl Günther.

Baiersbronn Pension Elisabeth
In bester, ruhiger, sonniger Lage 2 Min. vom Bahnhof u. Wald, schöne Zimmer, vorzügliche neue Betten und gute Küche.
Pensionpreis 5 RM. Besitzer: Jakob Jahnner.

Luftkurort Baiersbronn Würt. Schwarzwald
Wald-Pension Lang
an der Murg geleg. Schön. Garten, herrl. Lage, Luft, Sonnen- u. Schwimmbad. Pensionpreis RM. 4,50—5,50, kein % Zuschlag.

Bernau im Schwarzwald, n. Fuße d. Heidebergs, 950 m ü. d. M. Gasth. u. Pens. z. Rösle. Ruhiger, sauber. Sommeranenth. Beste Lage a. Platte, inmitten ein. 5 km lang. Tal. Tel. f. a. Küche u. Kell. Fernspr. Nr. 10 (Inbegr. d. Wäldes u. Fremdenz.). Via Forellenfisch. Tel. Des. Bernau-Innenlehn. Tel.: H. Wäldle.

Calw Schwarzwald (Nagoldtal) Gasthof zum Bären
An der Nagold gelegen, in nächst. Nähe d. Waldes, Kitzel. Haus, eig. Schichterei, gute Verpfleg., neu einerr. Sch. Fremdenzimmer, 16. Gart., eig. Kohnfabrik. Pensionapr. 4 A. Tel. Carl Scheuete.

Calw (Schwarzwald) Gasthaus zum Schwanen
5 Min. v. Wald, schöne sonn. Fremdenzim., a. Verpf., Pensionapr. 4 A ohne Nachmittagskaffee. Voranmeldung erwünscht.
Telephon 108. Besitzer: Friedrich Maier.

Diefenbach Station Wäldler. Landhaus am Stromberg. Direkt am Walde. Täglich 3 Auto-Verbindungen. Pensionpreis m. 4 Mahlzeiten u. RM. 3,50 an. Tel.: Karl Weigold.

Dobel Gasthof - Pension „Waldhorn“
Gut bürgerliches Haus. Ruhige, saubere Lage. Nähe am Walde. Telephon 20. Besitzer: Carl Örtler.

Elzach (Schwarzwald) Wald- und Luftkurort
400—700 m ü. d. M. zur Erholung durch Klim. Lage sehr geeignet. Spaziergänge, Tannenwald anstehend an das Städtchen. Schwimmbad. Kutschfahrten. — Pensionpreise:
Bären M. 4,50 bis 5.—
Hirschen-Post, Bürgerhof, Ochsen von M. 5.— an
Adler M. 5.— mit Nachm.-Kaffee
Prospekte und Auskunft durch den Verschönerungs- und Verkehrsverein Elzach.

Gersbach Schwarzw. Höhenluftkurort, 650 m ü. d. M. Antiklinik Schöpfungsbau
Café u. Pension „Zur Mühle“
Neu eingerichtet. Ganz. Gute Küche, prima Weine. Pensionapr. A 5.—. Gemütliche Kutschfahrten, freundliche Fremdenzimmer. Prospekte zur Verfügung. Besitzer: Julius Buchleiter.

Ebersteinburg Höhenluftkurort, herrliche Aussicht, Post-Autoverb. Baden-Baden-Gernsbach
Gasthaus u. Pension z. Hirsch Tel. Baden-Baden 1417
Tel. Baden-Baden 4 50 M. an. Gute bürgerl. Küche, Bad im Hause, M-hrml. Kraftpostverb. mit Bad-Baden u. Rappennau. 20 Min. Fahrzeit — Ebersteinburg. Frau Georg Heitlich Wwe. u. Sohn.

Freudenstadt Gasthaus zur Stadt Freudenstadt am Promenadenplatz. Tel.: Chr. Wäldle.
Bürgerliche Fremdenzimmer. — Gute Speisen und Getränke. — Touristenverkehr. Halte d. Potentfahrwerks nach dem Anleier.

Hirsau Kurhaus „Bleiche“ mitten im herrl. Tannenwald d. Schweinbachtals, bietet vermöge seiner idyll. Lage beste Erholungsgelegenheit. Kuerst. gute Küche u. Getränke. Juni-Sept. Preisermäßigung. Hofplatz für Touristen und Familien. Tel.: Frau W. Gagg.

Hirsau Kurhotel Kloster Hirsau — Führendes Haus am Platze —
Ablehendes Wasser und Zentralheizung in allen Zimmern. — Erstklassige Küche und Keller. — Pension von Mark 8.— an. 5 Autobussen. Tel.: Th. Wagner, früher Hofkap.-Kell. Mannh.

Luftkurort Hirsau Schwarzwaldhotel „Löwen“
Zentralheizung und ablehendes Wasser. Reinbürgerliche Küche. Pension von A 5,50 bis A 7.—. — Autogarage. — Telephon Amt Calw Nr. 22. —
Besitzer: Otto Stog.

Kappelrodeck (Achernal) BAHNHOF-HOTEL
Gutbürgerl. Haus, schöne, sonnige Zimmer, Terrasse, Garten. Näher Pensionpreis (von RM. 4.— an). Ausgangspunkt zu Spaziergängen auf die Schwarzwaldhöhen (Grinde usw.) und Talwanderungen (Hebgebiet).

Luftkurort Klosterreichenbach Württemberg
Nurtagal
Einige Zimmer mit 1 u. 2 Betten (Ablehendes Wasser) noch frei.
M. Hornberger.

Schwarzwald-Luftkurort Königsfeld (Baden)
765 m ü. d. M. Schulfaktoriumsabteilung „Tannenhaus“ der Anwesenheit der evangelischen Pfarrei und Erholungsheim für schulpflichtige Knaben.

Lautenbach (Nurtagal) 400 m ü. d. M. Tel. 84. Von Bernsbach. Gasth. u. Pens. Lautenbach. ruh., maldr., saubere, geschützte, romant. Lage, herrlich. einziger. Schönl. -Jimm., gedeckte Veranda, Garten, Schwimmbad. Km. Weg Teulicem. 900 m. Gernd. Vent. 5 A. A. Vor- u. Nachf. 111.

Nagold (Schwarzwald) Gasthof u. Pension „Zum Löwen“
Neu renov. Nähe d. Wald. Erholungsbedürft. Aus. sehr gute u. reichl. Verpfleg. d. Hll. Verordn. Sep. Spielplatz. Schön. Privatgarten in ruhiger, sauberer Lage zur Verfügung. Autogarage. Telephon 91. —
Besitzer: Franz Kurlenbauer. Koch.

Nagold Schwarzwald Gasthof u. Kurhaus Waldlust
Sonnige Lage, 10 Min. v. d. Stadt, im Walde gel., verträglich. einziger. Tagesdusche u. Fremdenzim., Kleb. Holz. Bad. Heizung. Vera. Küche, Pensionapr. u. 5 A ab. Tel. 114. Tel.: Carl Frey.

Biligen Kuraufenthalt Schwarzwald
Neusatz bei Herrenal, 620 m
Familienpension, pracht. Waldgegend, 4 reizh. Maßzellen, M. 4.—
Carl Pfeiffer III.

Obertal (600 m) Stat. Baiersbronn, O-A Fremdenkate
Gasthof und Pension „Sonne“
Ablehendes Haus, schöne Fremdenzimmer, gute Küche, reelle Weine. — Aufwerk im Hause. — Kleiner, idyll. Bäder. Postautoverb. Baiersbronn (Halte). Sonne! Ein Auto u. Garage. Telephon Nr. 1. —
Paul Hinkeldey Bm.

Oberprechtal Station Elzach und Hornberg, bad. Schwarzwald
Gasthof und Pension „Zum Adler“
Gut bürgerl. neu einziger. Haus, Pension, Pr. Eig. Forellenfischerei. Autogarage. Tel. Nr. 1. Prob. u. Kauf. durch Tel.-Fr. Plester.

Oberkirch (Rechtal) Hotel u. Pens. „Schwarzer Adler“
Herrl. maldr. Umgebung, angenehmer Sommer- u. Winteraufenthalt. Kitzernom. beschatteter. Haus, erstkl. Küche, reichhalt. u. durcharter. Edelweine. Schattiger Garten, gedeckter Terrasse. Pension. u. 5 A an. Autogar., Tanzhalle. Tel. 78. Tel. Chr. Quiser.

Reichenbach d. Lahr (Bad. Schwarz.)
Gasth. u. Pens. zur Linde
Wohlbekanntes, gutbürgerliches Haus, neuingerichtete Fremdenzimmer, sorgfältige, gute Verpflegung. Bad l. Haus. Pension 4,50 A.

Sasbachwalden Höhenluftkurort am Fuße der Hornbühlgründe. Postautoverb. mit Station Hohen. — Gasthaus und Pension „Galsbühl“ — a. Ring. in die bel. Galsbühl gel. Gut bürgerl. Haus. Neuzettl. einz. Pension. u. 5 A an. Tel. 251 Hohen. Tel. G. Hammer, Hohenbühl.

Sasbachwalden Station „Sonnenwirthshaus“
Herrliche Lage, gut bürgerliches Haus, mäßige Preise. Autovermittlung. Telephon Hohen 100. —
Besitzer: Josef Prehel.

Höhenluftkurort Scheuern Gasthaus u. Pension
„Die Perle vom Murgtal“ „Zum Auerhahn“
Neuzettl. einziger. Fremdenzim. Kleb. Wasser. Bad l. O. Bad. Kucherei. Gute bürgerl. Verpfleg. Garage. Postkutscherei. Tel. Cito Prehel.

(Schwarzwald — Kinsigtal)
Schiltach Gasthaus „Zur Brücke“
Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer mit Ableh. Wasser, beste Verpflegung. —
Besitzer: Christian Koch, Telephon 86.

Schiltach Gasthof zum „Hirsch“
Schöne, saubere, ruhige Lage. — Gut bürgerliches Haus. — 5 Minuten v. Bahnhof. — Direkt. a. Wald. — Mäßige Pensionpreise. — Telephon 58. —
Besitzer: Wilhelm Feinzelmann.

(Schwarzwald — Kinsigtal)
Schiltach Gasthaus u. Metzgerei „zum Lamm“
Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Sorgfältige und gute Verpflegung. — Reelle Weine. — Eigene Forellenfischerei. Telephon 58. —
Besitzer: Gg. Bühler.

Schwarzwaldkurort Schönminzsch
an der neuerbauten Murgtalbahn. Ruhige, billige Sommerfische. Stützpunkt lobender Ausflüge: (Gernsbühlgründe, Baden-Baden, Schwarzenbachst. per, versch. Karlsen u. a. O.)
Vorpforte durch den Kurverein.

Schönwald 600 m u. Nervenkurort, 1000 m ü. d. M. Str. oberh. d. Triberger Wasserfälle
Hotel Sommerberg
Bekanntes Familienhotel, in erhöhter, voller Südlage, inmitten u. Gartenanlagen. Diebstahlsicher für Nervenl. Forellenfischerei. Garage. Schwimmbad und Sonnenbäder. Pension von 7 A an. Telephon 492 Triberg. —
Besitzer: P. Pirchle.

Schweigsmatt i. Schwarzw. Höhenluftkurort, 800 m, Post
Gasthaus, Wirtshaus, Pens. „Alpenblick“
Klagen. Sommeraufenthalt, bei für Frühjahrs- u. Herbstferien zu empfehl. Gut bürgerl. Küche, freundl. Luft, Zimmer, eigene Landwirtsch. u. Aufwerk. Hoher Pensionpreis incl. Nachmittagskaffee f. Juli-August 5,50 A, die übr. Monate 4,50—5 A.

Simmersfeld Württemberg, Schwarzwald, 790 m hoch
Gasthof und Pension „Zum Anker“
herrlicher Sommeraufenthalt. Pension von Mark 5.— bis 5,50. September Mark 4,50. Prospekte anfordern. Tel.: J. Stoll.

Tonbach bei Baiersbronn. — Ruhig gelegenes Tal. —
Schöne Ausflüge. Gasth. u. Pens. z. „Tanna“
Gut bürgerl. Haus, 20 Betten, gute reichl. Verpfleg., Bad, Terr. mit prächt. Aussicht. Eig. Forellenfischerei. Tel.: Ernst Bühler.

Todnauberg Höhenluftkurort, 1021 Meter über Meer
Gasth. u. Pens. „Zum Engel“
Gut bürgerl. Haus, Anker, beste Verpfleg. Pensionpreis Mai u. Juni 5,50 A, Juli u. August 6 A. Familienpreise u. Vereing. Barung. Prospekte. Tel. Todnaub. Nr. 5. Tel. C. C. Klingele Bm.

Todnauberg inmitten des Heidebergs, Schanzenland- und
Waldgegend, 700 m über dem Meer.
Hotel und Pension „Zum Ochsen“
Bekanntes Haus für längeren Aufenthalt. Telephon Nr. 4. Tennis. Prospekte durch Besitzer M. Kuhner.

Unterbaldingen 100 m hoch, gesunde, freie Lage.
Postautoverb. mit Donaueschingen
Gasthof zur „Sonne“
Gutes Haus, schöne, sonnige Zimmer. Eig. Landwirtsch. u. Metzgerei. Pensionpreis 4—5 A. Teleph. 4. —
Josef Mack.

Unter-Steinbach. Sommergäste finden in ruhiger Gegend
am Fuße des Mainhardter Waldes
und der Waldenburger Berge
herrlichen Landaufenthalt bei guter Verpflegung, elektr. Licht u. Bad. Autoverbindung u. Station Döhringen. Tagespreis 4.— RM.
Alb. Barth. „Zum Ochsen“ Metzger
Gustav Dür. „Zur Post“ Feinbäckerei

Wörnersberg Stat. Altensteig bei Freudenstadt, 617 m
u. d. M. Kurhaus Anker. Neuzettl.
gut bürgerl. Haus in ruhiger, sonniger Lage, ringsumgeh. u. prächtig. Tannenwald, herrl. Fernsicht. Pensionpreis 4 Mahlzeiten RM. 5.—
Tel.-Amt. Nähe u. a. Auto d. Bahn absteigt. Tel.: Chr. Berger.

Zwieselberg Angenehmer Sommer-Aufenthalt
(1927 m) Station Freudenstadt
Gasthof, Pension „Auerhahn“
mit Neben-Garten, 60 Betten, Kitzernom., neuzeitl. eingericht. Bekannt für Küche u. Keller. Garage. Mäßige Pensionpreise. Telephon Freudenstadt Nr. 471. —
Besitzer: H. Gebel.

33. Brienz im Berner Oberland. Ein stattlicher Ort an der Linie Interlaken-Luzern. Ein ruhiger, im Schatten von Obstaub träumender Kurort, dessen freundliche, sonnenbranne Chalets in den grünen Fluten des Brienzsees sich widerspiegeln. Eine 1,2 Kilometer lange Alpenquasianlage, die im Wechsel von Buchen und Winkeln und schurgenraden Farnen das Dorf gegen den See hin abschützt, ist eine der interessantesten Anlagen dieser Art in der Schweiz. Von ihr aus überblickt man das ganze Gelände um den Brienzsee bis hinunter zur berühmten Pyramide des Riesen und hinauf zu den Ewigschneebergen der Eulpen. Auf der Südseite, vom Faulhorn herunter, tosen und gischen die Wasserfallen des weltbekannten Sieghards, der von Wetzen aus in kurzer Zeit per Schiff oder zu Fuß erreichbar ist, und im Rücken des Dorfes brechen die heißen Hänge des Brienzner Rothorns zum 2351 Meter hohen, sehr ausladenden Gipfel. Der Kurort Brienz in der Stille der Berge, an den bezaubernden, süßen Wassern des Bergsees, umgeben von einer seltenen Fülle saftigen Grüns, das rings von den Bergwä-

ldern herunterwallt, wird mit Vorliebe von Gästen aufgesucht, die in kräftiger Luft und wohlthuender Ruhe Erholung finden. Die Höhenkurorte Axalp und Planalp, beide über 1000 Meter über dem Meer, sind mit Autofuhr oder mit Samtieren bequem erreichbar und bieten bergfreundigen Besuchern zu verschiedenen Pensionpreisen angenehmen Aufenthalt.

Reisebücher

Rheinische Städte und ihre Hotels. Der Rheinische Verkehrsverband bringt soeben das Verzeichnis „Rheinische Städte und ihre Hotels“ heraus, welches als eine überaus praktische Verbeschriftung angesehen werden kann. Das kleine Werk bringt auf 112 Seiten über jede Stadt einen eingehenden Text mit ganzseitigen Bild; hieran anschließend folgen die Gasthöfe in tabellarischer Form, geordnet nach der Größe der Häuser, mit Preisen für Übernachtung, Frühstück, Mittag- und Abendessen. Es sind die in jedem Hause vorhandenen Bequemlichkeiten durch leichtverständliche

Zeichen angedeutet. — Das vorliegende Verzeichnis wird sicherlich ein guter Wegweiser für die Besucher der größeren Städte sein; es kann von dem eingangs genannten Verbands und durch die bestehenden Reise- u. Verkehrsvereine bezogen werden.

Dresden, Sächsische Schweiz, Ost-Erzgebirge. Allen denen, die Dresden, die Sächsische Schweiz oder das östliche Erzgebirge besuchen wollen, bezw. einen Sommeraufenthalt in diesen Gegenden suchen, wird empfohlen, sich die Führer „Dresden im Bild“ oder den „Kartgeber“ bei der Auswahl von Sommerwohnungen und Wanderungen im Gebiete der Sächsischen Schweiz kommen zu lassen. Diese Führer werden, solange Vorrat reicht, vom Dresdner Verkehrsverein abgegeben. „Dresden im Bild“ enthält etwa 100 Bilder von Dresden und der Dresdner Galerie, ferner einen dreifarbigigen Stadtplan. Der „Kartgeber“ enthält u. a. etwa 70 Abbildungen, 28 zweifarbige Wander- bzw. Uebersichtskarten, sowie einen Anhang mit den in Betracht kommenden Eisenbahn-, 2. Impfschiff- und Autobusfahrplänen. Je ein Exemplar dieser beiden Führer liegt bei allen Reisebüros aus.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

2) Das Bessensche Haus war das gastreichste der ganzen Stadt, Frau Meta führte eine raffinierte Küche. Des Samstags morgens ging Frau Meta mit der Köchin zu Markt... aus Diplomatie oder aus angeborener Klugheit? Die Hausfrauen verjagte so etwas immer bei einer Dame mit gefärbtem Haar...

Herr Bessens war ein jovialer Kolner, der sehr laut sprach, gern lachte, transpirierte, viel trank, und trotz seiner pockenartigen Nase etwas von einem Mann aus guter Familie an sich hatte. Sein roter Stierkopf schloß mir immer Angst ein und wenn er seine Stimme im Eßzimmer erhob, floßen wir Kinder.

Es gab unaufhörlich Szenen in diesem Eßzimmer. Man setzte sich kaum zu Tisch, als das Gewitter losbrach... Frau Bessens war so daran gewöhnt, daß sie die Suppe aufstellte, während er donnerte, und die zierlichsten Scherben Brot schnitt, während Bessens fluchend im Zimmer auf und ab schritt... Alles dieses zu beobachten, war mir sehr interessant.

Das ganze Städtchen kümmerte sich um die Erziehung der temperamentvollen Bessenschen Kinder, um Madames große Rechnungen bei Madame Nage, die künftigen Szenen, die im Hause stattfanden und die gewöhnlich damit endeten, daß sich Herr und Frau Bessens am anderen Tag Arm in Arm auf der Rheinpromenade als glücklich vereinigtes Ehepaar präsentierten.

Ich war ein Vackfisch damals. Das Bessensche Haus hatte von jeher eine starke Anziehungskraft auf mich ausgeübt. Ich vermutete ein Schicksal, das sich dort abspielte. Schicksale zogen mich an, wie ein Magnet das Eisen. Ich war eigentlich den ganzen Tag dort, spielte mit dem unartigen Albert und der blonden Marie Regel im Garten und half dem Gärtner den Esen besprengen mit einem langen Schlauch, der mir vorkam wie eine gewaltige Schlange, bis ich einmal Herrn Bessens, der hinter der Ofenwand die „Königliche“ las, damit unfeindlich besah. „Ich bin doch kein Esen“, schrie er, ich schüttelte. Seitdem unterblieben solche Tätlichkeiten nützlicher Art.

Frau Bessens hatte einen Freund, der täglich gegen Abend aus Döppard herüberkam und ohne den sie niemals auf den Promenaden oder den Hotelterrassen gehen würde. Es war nicht immer derselbe Freund. Einmal war es ein Schauspieler, der den Romeo gab, einmal ein eleganter Herr, um den ich sie glühend beneidete, und der an mir vorüberging, als sei ich Luft, und einmal war es sogar ein spanischer Attache. Damals gab es noch keine Hausfreunde in bürgerlichen Familien. Sie kamen eigentlich gerade erst auf. Aber Frau Meta war eine moderne Frau und den Ereignissen voraus.

Was mir immer rätselhaft geblieben ist, war das fröhliche Gesicht Bessens, der mit diesen Freunden untertaucht im Garten auf und ab wanderte und geduldig auf die Vordringung der Toilette Frau Metas wartete, und seine Toleranz. Mit den meisten Hand er sogar auf Du, nachdem er mit ihnen Schokolade getrunken hatte. Die Haltung der Damen, die man Frau Meta gegenüber einnahm, war eine ablehnende. Das englische Kränzchen, der vornehmste, exklusivste Kreis,

der Donnerstags unter Mamas Führung im Kurhaus lagte, war Frau Metas brennendes Ziel... was ich wieder nicht begriff, denn um dieses schwarzfelbene Kränzchen machte ich stets einen respektvollen großen Bogen. Doch Frau Bessens gelang es nicht, in diesem Damenkreis, noch in der Gesellschaft überhaupt, Fuß zu fassen. Das hinderte jedoch nicht, daß man sich Hilfe und Toiletten von Frau Bessens adfah und ihre Rezepte nachmachte.

Eines Samstags abends wurde ich von Mama mit einem solchen Auftrag zu Frau Bessens geschickt. Die Glocken läuteten eben den Sonntag ein, die Straßen lagen reinweg und im Garten blühten die lachsfarbenen Begonien und die Rosen. Die Terrasse war leer, der Salon leer. Ich ging nach oben. Die Türe zu Frau Metas Schlafzimmer war verschlossen, ich klopfte an. Niemand antwortete, aber ich hatte irgendwo sprechen hören.

So ging ich durch das Badezimmer, dessen Türe nur durch Portieren mit dem Schlafzimmer verbunden war und ich trat ein. Aber ich prallte zurück. In dem Sessel am Toiletentisch saß in einem dunkigen rosa Batistenschlafrock Frau Bessens und neben ihr in einer Haltung, die selbst einem Kinde unabweisend sein mußte... der Hausfreund...

Der Spanier drehte mir den Rücken zu. Er sprang auf. Es war ein schlanker, brünetter Mann von etwa vierundzwanzig Jahren in einem dunkelblauen eleganten Jackett, ansatz mit lila Schloß. Sein Gesichtsausdruck, der zwischen Bewunderung und Born schwankte, wird mir immer unvergänglich bleiben.

Frau Bessens rettete die Lage. Sie sagte freundlich zu mir: „Was willst du, Martin?“ und reichte mir ihre warme, feste, weiße Hand. Ich sah ihre rosigen, parfümierten Arme. Ihre Schultern und ihre Hüfte leuchteten aus dem blauen Batist. Während vor mir ich vor, flüchtete ein paar Worte und gab das Paketrezept ab, das Mama sich abgeschrieben hatte. Es war gewiß kein gut gewählter Augenblick, ein Rezept wiederzubringen. Wir drei saßen da. Doch Frau Meta nahm ein paar Malven aus dem Glas, das zwischen dem Silbergerät ihres mit Glaskon und Kristall besetzten Spiegeltisches stand und reichte sie mir für Mama. Ich eilte damit nach Hause. Ich hörte die Glocken nicht mehr läuten, sie waren plötzlich verstummt. Die sonntäglichen Straßen schienen verändert auszusehen, nicht mehr so still und unheimlich und rein. Die Leute, denen ich unterwegs begegnete, hatten plötzlich fremde Gesichter. Meine Wangen glühten. Ich hatte das Bild vor Augen, an dessen Geheimnis ich vergebens rätselte. Ich wußte nur eins: Ich hatte der Sünde ins Auge gesehen!

Diese Erfahrung beschäftigte mich. Ich war unschuldig, von Nonnen erzogen, ohne Freundinnen aufgewachsen, die mich aufklären konnten. Ich rätselte daran herum, ohne daß mir Erlösung wurde, bis ich eines Tages Frau Bessens auf der Rheinpromenade begegnete. Sie war von dem Windspiel mit rosa Halsfäule besetzt, das ihrem Freund gehörte.

An diesem Abend sprach sie offen zu mir, wie zu einer Freundin, von ihrer unglücklichen Ehe.

Es war eine phantastische Geschichte, so romantisch für ein Kind von dreizehn Jahren. Ihr Vertrauen ergriff mich unfaßbar, es machte mich gleichsam zehn Jahre älter und vertiefte meine lebenshässliche Reizung für sie. Ich hatte noch nie eine solche und unglückliche Frau gesehen.

Ich wußte nun, daß Bessens Reisen, die ihn häufig auf längere Zeit von Hause entfernten, einen heimlichen Grund, den mir Frau Meta andeutete, hatten; wußte, daß der Unbekannte Frau Bessens liebte, sie heiraten wollte. — Sie planten eine Flucht nach Spanien.

Vor allem träumte ich nun, wenn ich in den schattigen Alleen auf und ab ging: Unglückliche Ehe, Heimlichkeiten des Gatten, Liebe eines Dritten, Scheidung — und zukünftiges märchenhaftes Glück. Ich sann darüber nach, grübelte, zerlegte alles. Ich konnte jeden Tag, mindestens zweimal, zu meiner Freundin. Sie nahm mich immer an. Oft lag sie noch zu Bett, wenn ich kam, oder badete nebenan.

In diesem Salon, in dem ich heute schreibe, empfangt sie mich, während sie ihr langes fliegendes Haar kämmt, oder nebenan in ihrem Schlafgemach. Der Teichstisch neben dem breiten Himmelbett, das unter seinem Weichhimmel eine rosa Ampel trug und mit Valenciennespigen reich verziert war. Auf ihrem Betttrand sitzend, wuschte ich Tee mit ihr trinken. Ich röstete das Weichbrot auf dem Gas und sie erzählte... während ich mit feberhaft erregten Sinnen lauschte... von ihrer Liebe... dieser großen Leidenschaft... der Flucht und Bessens abenteuerlichen Fahrten, auf denen sie ihn durch einen Detektiv verfolgen ließ... Leider ahnte das Bessens, und es war noch nie gelungen, ihn zu fassen. Darüber kam gewöhnlich die Fräulein, ein kleines, frommes, lauberes Weibchen im Radmantel. Dann sprachen wir Französisch... Ich nahm leidenschaftlich Mamas Bekannten gegenüber Partei für meine Freundin. Daß man einen Mann wie Bessens, der niedrige Kraken trug, mit Augen wie ein kranker Hahn, nicht lieben konnte, schien mir selbstverständlich. Ich fand ihn abstoßend. Der andere, schlank, geistreich, mit feurigen, durchdringenden Augen, schöngezeichnetem schwarzem Haar, der so wohlgepflegte Hände hatte und so wundervolle Schlipse trug, schien zum Siegen geboren zu sein, einer jener Männer, die in die Welt geschickt werden, um Prestige der Verführungen darzustellen. Und dann, er war Spanier. Das sagt alles...

Ich las damals meinen ersten Roman. Er spielte in einem Zirkus und hieß „Satanella“. Die Heldin sprang durch Reifen und wurde von dem Clown unglücklich geliebt — ein Clown liebt immer unglücklich, glaube ich —, während der Gatte Satanellas mit einer großen Peitsche und grausamem Blick als Zirkusdirektor die Manege bewachte. Wie viele Romane habe ich seitdem gelesen, und doch hat dieser mir einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, weil er sich für mich mit dem Roman verwebt, der sich neben mir abspielte, in einer Stadt, in der es nur beglaubigt glückliche Ehen gab. Ich war überzeugt, daß alles tragisch enden müsse... Eine Frau mit einer Vergangenheit... Ich erinnere mich noch des Schauers, der mich bei diesem Wort überfiel. Das ewigliche Kränzchen sah wie das Kommando über einer solchen Frau zu Gericht. Ich sah sie fast etwa wie Reid, daß ich niemals eine Vergangenheit aufzuweisen haben würde.

Metas Geständnisse machten tiefen Eindruck auf mich. Sie schienen mir der Inbegriff der Verführung. Ich bewunderte sie grenzenlos. Ich trug ihr die Parkbustenden lila Briefchen im Regen zur Post, ich lief eine Stunde weit zum nächsten Dorf nach Mundel, um die Briefe des schönen Unbekannten postlagernd abzugeben, und zwar unter der Chiffre Haushälterin 100. Ich erregte es ohne Winterguden, als mich der Beamte eines Tages ironisch fragte, ob ich immer noch keine Stelle gefunden habe? — Dieser Roman fand im Herbst ein jähes Ende, aber ein anderes, als wir gedacht... (Fortsetzung folgt)

Unser Räumungs-Verkauf geht weiter
A. WÜRZWEILER NACHFG. Paradeplatz
 Außer Kleidern, Blusen, Pullovers, Westen, Schals, Handschuhen, Strümpfen etc. kommen Spitzen, Stickereien und Besätze zu ungewöhnlich niedrigen Preisen zum Verkauf. Verläumen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht!

Gehen Sie auf Reisen, ins Gebirge, an die See oder in irgend eine Sommerfrische, dann vergessen Sie nicht, sich Ihre Zeitung nachsenden zu lassen. Sie brauchen Ihr Blatt in der Ferne nicht entbehren. Es ist nur nötig, daß Sie uns rechtzeitig verständigen.

Wir schicken Ihnen die Zeitung an jeden gewünschten Ort nach. Sie brauchen nur eine Postkarte an uns, mit Angabe der bisherigen und der neuen Adresse und der Zeitdauer zu richten. Wünschen Sie Nachsendung auf unbestimmte Dauer, genügt es, wenn Sie uns Ihr Eintreffen am alten Wohnort schriftlich mitteilen. Die uns entstehenden Unkosten betragen wöchentlich: Für 1 bereits abonniertes Exemplar... M. 8.25 Ausland M. 1.20 Für 1 besonderes Exemplar M. 1.50 Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung.

Möbel
 als 800
 Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Herrenzimmer
 sowie
 Küchen
 Einzelmöbel
 bei
Friedr. Krämer
F 1, 9
 Marktstraße

Hosen
 nur von
Hosenmüller
 Mannheim H. 37. - Schwetzingerstr. 98
 Das bekannte Spezialhaus für alle Schichten der Bevölkerung von Stadt u. Land.

Haßmersheim am Neckar
 Pension Haus Waldfrieden
 nützlich einfaß am Wald und Neckar gelegen, nimmt Erholungssuchende auf. Schöne Zimmer, Bäder, Spielplatz, Boot, Tischtennis. Pensionpreis bei 4 Nächten 12.00. Preisliste, Prospekt, Adressen anfehlen. Prospekt, Telefon Nr. 18. Frau Sus. Zidek.

Rechtzeitige Zimmerbestellung
 in den Kurorten und Bädern erspart viel Ärger!

Anzüge u. Mäntel
 werden gut u. billig angefertigt, auch bei Ausabr. Stoff, Teilzahlung erlaubt. Preis. W. Jocher, 2. *1819

Bandeisen
 gebraucht aber gut erhalten bis 111 g abzugeben. Wäheres zu erfragen in der Geschäftshalle 2. H.

Ihr Lebensweg
 Neht in den Sternen. Geistes u. Indiv. ansgewerk. Horoskope fertig bis 10. *1819
 G. Dand, Dammstraße 17, I. Sprech. u. 2-3 Uhr.

Hängematten
 Neuanfertigung & A. Reparaturen bis bei Frau Scary, Carl-Benzstraße 10, 4. Etod *1801

Neu eröffnet
Ariadne-Parfümerie
 das vornehme Haus der Schönheitspflege für die mondäne Dame
 Mannheim P 5, 15-16 Ruf 25131
 Alle in- und ausländischen Spezialitäten. 2854

An die Riviera des Nordens über Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel
 nach u. von **OSTPREUSSEN, DANZIG u. MEMEL** mit den Motorschnellschiffen „Hansstadt Danzig“ u. „Preussen“
 FAHRPLÄNE, FAHRKARTEN u. NÄHERE AUSKUNFT durch den Norddeutschen Lloyd, Abt. Inland-Verkehrswesen, Bremen, die Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. F. Braunlich, G. m. b. H., Stettin, deren Vertretungen sowie durch alle Reisebüros u. Eisenbahn-Fahrkartenausgaben

Billige Haushaltwaren!

50
90
1,90
2,90

2 Sodabecher Bergkristall 50,-	Taschenmesser 50,-	2 Klingen und Korkzieher 50,-	Vase bemalt 50,-	Butterdose Goldrand m. Schrift 50,-	Schale farbig auf Fuß 50,-
1 Humpen, 20 cm 50,-	1 Rucksack, f. Kinder 50,-	2 Küchenmesser la. Feinstahl 50,-	1 Gurkenhobel 90,-	1 Schüssel, 24 cm weiß Emaille 50,-	1 Fensterleimer, grau 50,-
2 Schüsseln, feston. 50,-	2 Postkartenrahmen 50,-	2 Alpaka-Kaffeelöffel 50,-	1 Alpaka-Eßlöffel 50,-	1 Mildtopf, weiß 50,-	2 Wasserfl., 2 Gläser 50,-
1 Platte, Porzellan 50,-	1 Scheuertuch 50,-	1 Alpaka-Eßlöffel 50,-	1 Waschesprenger 50,-		
1 Tortenplatte Bergkristall 50,-	1 großer Handjeger 50,-	4 Ahorn-Kodlöffel 90,-			
1 Fliegenglocke 50,-					
Kleiderbürste auf Brett 50,-					
Käseglocke Bergkristall 90,-	Butterkühler mit Glaseinsatz 90,-	Pfanne mit Holzgriff 90,-	Mildtopf und Zwiebelbehälter 90,-	1 Quirl, 1 Stöber 4 Ahornlöffel 90,-	
1 Mop 90,-	1 große Flasche Mopöl 90,-	1 Brotkorb, weiße Emaille, 1 Essens-träger 90,-	1 Aermelbrett 90,-	1 Satz, 3teilig Porzellan 90,-	
1 Kehrschüffel mit Besen 90,-	3 Putztücher mit verst. Mitte 90,-	1 Tassen, m. Untertassen, Porzell. 90,-	6 Teller, tief u. flach 90,-	1 Satz Schüsseln, bunt, m. kleinen Fehlern, 6 Stück 90,-	
1 Kleider-, 1 Wids-, 1 Einschlür- u. 1 Schmutzbürste 90,-	1 Widskasten 90,-	1 Handtuchhalter Buche, mit 4 Porzellanschildern 90,-	1 Toilettenspiegel 90,-	2 Einkodlgläser mit Ring, 1 Ltr. 90,-	
1 Zinkleimer, 28 cm 90,-	1 Handtuchhalter Buche, mit 4 Porzellanschildern 90,-			4 Zubindegläser 90,-	
1 Wasdbrett 90,-				1 Besteckkasten Buche 90,-	
3 Desserteller Mikedoblaue 1,90	Ovale Obstschale Frühtedekoraiton 1,90	Schüssel aus Bergkristall 1,90	6 Likörgläser mit grünem Fuß 1,90	Blumen-Vase mit 5 Fußschwänzen 1,90	
1 Waschgarnitur, 2tlg. 1,90	1 ovale Fleischplatte, 38 cm 1,90	1 Mop mit Stiel u. Pollitur 1,90	1 Zinkwanne, 44 cm 1,90	1 Sand-Seife-Sodagarnit. emailliert 1,90	
1 Toiletten-Eimer weiß Emaille 1,90	1 Wasserkessel, br., 28 cm 1,90	1 Topf m. Deck., grau, 24 cm 1,90	1 Bazerwanne, weiß, 36 cm 1,90	3 Messer, 3 Gabeln mit Holzgriff 1,90	
1 Wellholzgarnitur, 7 Stg. 1,90	1 groß., la. Rohhaarbesen 1,90	1 Kleiderbürstengarnitur 1,90	1 Wäscheleine, 30 Mtr. u. 4 Dtzd. Klammern 1,90		
1 Brotkasten gut lackiert 1,90	Wekker mit gutem Gehwerk 2,90	3 Obstmesser und 3 Gabeln 2,90	Schreibstisch-Garnitur 2,90	Aufsatz 2teilig 2,90	
1 große Suppenterrine, w., rd. 2,90	1 Satz Mildtöpfe schönes Dekor Porzell., 5 Stück 2,90	1 Schüssel, 28 cm und 6 Teller 2,90	6 Weingläser optisch 2,90	1 Kaffeemühle 2,90	
12 Tassen mit Untertassen 2,90	1 Schüssel, 28 cm und 6 Teller 2,90	6 Weingläser optisch 2,90	1 Kodltopf, weiß 26 cm 2,90	1 Maltleimer mit Deckel, 26 cm 2,90	
12 Desserteller Gold-, edel Porz. 2,90				6 Alpaka-Löffel 2,90	
1 Kodltopf, weiß 26 cm 2,90				1 Kodltopf, weiß 26 cm 2,90	
1 Marktort ganze Weide 2,90					
Löffelblech mit 4 Löffeln 2,90					

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Gustav Ohnsmann
Mannheimer Fleisch- und Wurst-Zentrale
H 6, 14 Tel. Nr. 33495. H 6, 14
Neu eröffnete Filiale in
S 4, 19.

Jetzt kaufen, heißt Geld sparen.
Ia. Schweinefleisch (Lappen) eignet sich vorzügl. z. Brat., Pfd. 0,85
Schweinebraten, Koteletts billig
Schweinekopf, wie gewachsen, Pfund 0,50
Prima Dörrfleisch heute noch bei 2 Pfd. 1,-
Kalbfleisch nur beste Schlachtung keine Hollandier
Ia. Rindfleisch, das beste vom besten 1,10
Ia. Essigfleisch 0,90
Ia. Mastochsen gefr. Fleisch.
Versuchen Sie meine
Ia. Wurstwaren
3 mal täglich frisch 800
zu enorm billigen Preisen.

Endlich wieder da!

Tel. 22734 **Josef Eble** 6 2, 7
Feine
Herren-Schneiderei
empfeht sich zur Lieferung vornehmer
Makanzüge
bei erschwinglichen Preisen.
Lager in den
neuesten deutschen
u. englischen Stoffen

Wo gehen Sie heute hin?
H T, 4 Köhlers Institut H T, 4
Da gibt es eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bekleidungs- und Herrenschneiderei. Halten, Wuscheln, Fäden. Sie werden wieder jung. Caricatur u. Wachen u. Wachsen. Baden leicht im Wasser. *1011
Massage-Institut und Friseur-Salon
Köhler, H T, 4 Telefon 21888
Gleich-dah-Hendel - echte Herrenschneiderei.

Schöne Fremdenzimmer
mit und ohne Pension, am Tennenswall und Blaise gelegen.
Karl Finkbeiner, Malermeister
Mittelalt. bei Freudenstadt.

Miet-Gesuche
3 Büroräume
in der Oberstadt oder Nähe Rheinstraße sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter V S 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6461

2 gut möblierte Zimmer
(eines davon für Büro geeignet)
in zentraler Lage für sofort oder später zu mieten gesucht. Preisangebots unter S O 183 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1794

Sprechzimmer und Wartezimmer
1. Ocellaxia gesucht. Angebot mit Preis unter Q G 81 an die Geschäftsstelle. *1794
Wohnungstausch
Beamter, kleine Familie, sucht 3 Zimmerwohnung. Viele Fl. gefuhre 2 Zimmerwohnung. Einhandl. Angebote unter Q J Nr. 88 an die Geschäftsstelle. *1800
Weitere Frau sucht einlad. möbl. Zimmer übern. auch Kaufb. Angebot. Ann. u. Q O 88 an die Geschäftsstelle. *1794

August Weiss
R1, 7 III. Tuchhandlung am Markt
Fortwährend Eingang der
neuesten Herrenstoffe
in deutschen u. englischen Fabrikaten
Reste Herrenstoffe zu herabgesetzten Preisen.

Wir drucken
werbekräftige Druckschriften in Massenaufgaben, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim. E. G. 8

Wirtschafts-Tage

Achtung! An alle Hausfrauen! Wie noch nie veranstalten wir ab heute einen Massenverkauf in Haushalt-waren. Prüfen Sie bitte unsere billigen Angebote und Sie kommen zu uns.

Emaile

- Milchträger 2 Liter 95¢
- Sand-Seife-Sodabehälter 2,50 1.95
- Fettlöffelblech weiß 1.95
- Bazarwanne 1.50, 95¢
- Nachtopf weiß 95, 50¢
- Schüssel flach . . . 34 cm 65, 32 cm 50¢
- Toiletteimer weiß 2.95, 1.95
- Fleischtopfe mit kleinen Fehlern
24 22 20 18 16 cm
1.95 1.65 1.25 95¢ 75¢



Speiseservice mit Goldrand 23-teilig 24.50

Haushalt

- Eßlöffel od. Gabel Alpaca, 2 St. 95¢
- Kaffeelöffel ... Alpaca, 4 Stck. 95¢
- Salatbesteck 95, 50, 25¢
- Backenbesteck 95, 85¢
- Kaffeemühle 4.25, 3.50, 2.95
- Reibmaschine 2.25, 1.95, 1.45
- Fruchtpressen ... 14.50, 12.50, 10.50
- Eismaschinen ... 13.50, 12.50, 11.50



Kaffeesevice 9-teilig, Dekor, . 4.95

Glaswaren

- 1 Vase, 1 Körbchen
1 Flasche, 1 Krug
oder Bonbonniere **1.95**
- Vase 5" schwerer Schilff 2.95
- Dessertteller 5 1/4" schwerer Schilff 2.95
- Schale schwerer Schilff ... 7.50, 5.50
- Römer 75, 50, 25¢
- Bierbecher 35, 25, 20¢
- Weinbecher Tonnenform ... 25, 20¢

Lederwaren

- Einkaufsbeutel solide Qualität 95¢
- Einkaufsbeutel gest. in schwarz u. braun 1.75
- Einkaufsbeutel echt Leder ... 3.50
- Einkaufsnetze in vielen Farben mit Eisen ... 48¢
- Isolierflasche 1/2 Liter 95¢

Schürzen

- Jumperschürzen waschecht 85¢
- Damenschürzen weiß mit Hochtaum ... 95¢
- Berufsmantel einfarbig, Zephir und Nessel, .. Gr. 62-64 4.95
- Hauskleider Zephir, stuf. u. gestreift 1.95

Im Parterre:
Vorführung
des sprudelnden
Fichtennadelbades
„Fluidosan“

2 Waggon Porzellan 2 Waggon

- Kaffeekanne weiß, groß ... 95, 50¢
- Teekanne weiß, groß 95¢
- Tasse mit Untertasse, weiß, 2 Stück 45¢
- Tasse m. Untert., Goldrand, 2 St. 95¢
- Tasse mit Untertasse, Dekor, 2 St 95¢
- Teller festoniert, tiefl od. flach, Stück 35¢
- Mokkaservice 5-teilig, Dekor . 1.75
- Dejeuner 5-tlg., Gold od. Dek. 2.35, 1.95
- Kaffeesevice 9-teilig, weiß. . . 2.95
- Mokkatassen Dekor ... 2 Stück 95¢
- Brotkorb oval, Dekor 1.50
- Obstservice 7-teilig, Dekor ... 3.95

Unser Schlager: **Kaffeesevice** Dekor oder Goldrand
27-tell. 13.95 15-tell. 7.95 9-tell. 4.95

Erwas Besonderes Verzinkte Waren mit kleinen Fehlern

Wanne, oval				Waschtöpfe, mit Deckel			
80	75	70	52 cm	48	46	44	42
5.50	4.50	3.95	1.95	5.50	4.95	4.50	3.95
Eimer . 30 cm 1.10				28 cm 95¢			

Bürsten, Putzartikel

- 1a. Haushaltseife ... 2 Stück 45¢
- Robhaarbesen 2.95, 1.95
- Parkettbohrer 4.95, 3.95
- Bürstengarnitur 6-teilig 95¢
- Bohnerwachs ... 1 Dose 95, 50¢
- Kerzen 1 Paket 65, 45¢
- Fensterleder 95, 50¢

Tischwäsche

- Tischtücher weiß Jacquard sehr haltbar ... 2.45, 2.25
- Damast-Tischtücher weiß elegante Blumenmuster ... 3.95, 2.95
- Damast-Servietten weiß zu den Tischtüchern passend 55¢
- Ein Posten Tischdecken Indantienartig 2.25, 1.65
- Ein Posten Künstlerdecken 130/160 prachtvolle Muster 4.95, 3.65

1 Posten Küchen-Handtücher grau Jacquard, extra schwere Qualität gestümt und gebündert Stück 68¢

Blech- u. Drahtwaren

- Brotkasten gut lackiert . 2.95, 2.25
- Springform mit 3 Böden . 1.65, 1.25
- Gießkanne fl. lackiert . . . 85, 65¢
- Sahnenschläger ... 1.25, 85, 50¢
- Blumengitter 95, 85¢
- Fliegenschrank 14.75, 9.75
- Sitzbadewanne 8.95
- Volksbadewanne ... 19.50, 16.50

Bettwäsche

- Kissenbezüge 80/80 cm. aus gutem Waschstoff . . . 1.35, 85¢
- Kissenbezüge 80/80 cm. gebogt, solide Qualität . . . 1.45, 1.10
- Kissenbezüge 80/80 cm. eleg. Hochtaumausführung, 1.95, 1.25
- Paradekissen 80/80 cm. mit reicher Garnierung . . . 3.75, 2.95
- Oberbettücher 180/200 cm. vorzügl. Qual., eleg. Anst. 7.99, 5.95
- Bettbezüge 180/190 cm. weiß, vorzügl. Strapazier-Qualität . . . 5.90
- Damastbezüge 180/190, gute beiden-gleichenqualität . 8.75, 6.95

1 Posten Bettücher weiß fertigt, aus solid. Haustuch 3.45, 2.95

Gardinen

- Halbstores mit breitem Einsatz moderne Ausföhrung . . 2.95
- Halbstores mit breit. Handföhrtafeln und Spitze 5.90
- Dekorationsstoffe doppeltbr., mit Kunstseide 4.25, 3.50
- 1 Posten einzelne Halb-Stores weit unter Preis.

Elegante Schlafzimmer-Garnitur weiß mit hoch gestreiftem Volant, modern verarbeitet. 9.50

- Spannstoffe 130 cm breit, moderne Muster, nur gute Qualit. 1.45
- Biedermeier-Vorhangstoff vorzügliche Qualität 180cm 1.65
- Volant-Gardinen 70 cm breit, mit Ein Posten Möbel-Satins u. Kretonnes weit unter Preis.

Moderne Madras-Garnitur aus guter Qualität gearbeitet, Indantien 8.50

Aluminium

- Salatseier 2.85, 1.95
- Wasserkessel 4.95, 3.95, 2.95
- Kaffeekanne groß 3.50, 2.95
- Kaffeefilter 1.95, 95¢
- Maschinentopf 1.45, 85, 50¢
- Muschelkonsole mit Becher . . 95¢
- Fleischtopf 95, 50¢
- Fleischtopfe mit Deckel
25 24 22 20 18 16 14cm
4.50 3.75 2.85 2.50 2.15 1.65 1.25



Speiseservice Dekor, 23-teilig . 24.50

Holz- u. Korbwaren

- Aermelbrett bezogen 95, 50¢
- Bügelbrett bezogen 3.75, 2.95
- Servierbrett 4.50, 3.75, 2.95
- Ablaufbrett mit Stütze 13.50, 10.50
- Fußbank 3.95, 1.95, 95¢
- Glashandtuchhalter 2.25, 1.50
- Armkorb 2.50, 1.95



Dejeuner 5-teilig, dekor. 2.95

Galanterie- u. Luxuswaren

- Gebäckkasten 3.50, 2.95
- Eierservice 2.50, 1.95, 95¢
- Brotkorb 2.95, 1.95, 95¢
- Kaffeesevice verziert, mit Tüll, 14.50, 8.50
- Schreibzeug deutsch. Warner . 3.95, 2.95
- Uhr deutscher Marmor 3.80, 2.95
- Tortenschaukel 1.95, 95¢
- Tortenplatten 2.50, 1.95

Linoleum

- riesengroße Auswahl
- Stragula-Auslegware 300 cm br. 2.25
- Stragula-Läufer sehr schöne Muster 67 cm 1.75, 90 cm 2.20, 110 cm 2.85
- Stragula-Teppiche 200/300 19.80
- Germania-Auslegware 300 cm br. 2.80
- Germania-Läufer 60, 2.35, 67, 2.65, 90, 3.50, 110, 4.50, 133 cm, 5.45
- Germania-Teppiche 180, 200 13.50, 200, 250 23.50, 250, 300 27.-, 350 350 45.-

Exzellenz-Klosettpapier
9 Rollen 1.95

Jodler-Klosettpapier
10 Rollen 1.95

Warenhaus
Wronker
Mannheim